

Ausbildungsstatistik 2014

Ergebnisbericht

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Ausbildungsstatistik 2014

Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie

Ergebnisbericht

Autorin:

Sophie Sagerschnig

Unter Mitarbeit von:

Sonja Valady

Projektassistenz:

Menekse Yilmaz

Wien, im Dezember 2014

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

ZI. P4/1/4294

Herausgeber und Verleger: Gesundheit Österreich GmbH, Stubenring 6, 1010 Wien,
Tel. +43 1 515 61, Fax +43 1 513 84 72, Homepage: www.goeg.at

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Kurzfassung

Das Psychotherapiegesetz (PthG) und das Psychologengesetz (PG) regeln die folgenden Ausbildungsgänge:

- » Psychotherapeutisches Propädeutikum (22 Anbieter),
- » Psychotherapeutisches Fachspezifikum (41¹ Anbieter),
- » Theoretische Ausbildung Klinische und Gesundheitspsychologie (9 Anbieter).

Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen des PthG und des PG sind die Ausbildungsanbieter dazu verpflichtet, jährlich über die Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten, das Lehrpersonal und die Lehrtätigkeit im vorangegangenen Jahr zu berichten. Im Auftrag des BMG wertet die GÖG die Jahresberichte (mit Stichtag 1. Juni) der Ausbildungseinrichtungen aus. Der Auftrag des BMG umfasst neben der Erstellung des vorliegenden Berichts die Wartung einer Datenbank mit Angaben zu allen Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten im psychotherapeutischen Fachspezifikum sowie die Archivierung der Tätigkeitsberichte der Ausbildungsanbieter. Der Bericht stellt eine wichtige Arbeitsgrundlage für das BMG, den Psychologenbeirat und den Psychotherapiebeirat dar.

An Ausbildungen Interessierten bietet die Publikation einen Überblick über die Ausbildungssituation und die Möglichkeit, einzelne Anbieter miteinander zu vergleichen.

Im vorliegenden Bericht sind folgende Informationen aufbereitet:

- » Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000
- » Populationsbeschreibung der Personen in Ausbildung
- » Detailinformationen zu allen Ausbildungsanbietern im Anhang

Ausbildungssituation – Psychotherapeutisches Propädeutikum

Mit Stand Juni 2014 sind 3.577 Personen in einem psychotherapeutischen Propädeutikum in Ausbildung, wobei der Frauenanteil seit mehreren Jahren konstant bei etwa 80 Prozent liegt. Die Anzahl an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten erhöht sich seit dem Jahr 2002 jährlich. Im vergangenen Berichtsjahr wurden 1.372 Aufnahmen in die Ausbildung, 822 Ausbildungsabschlüsse und 482 Ausbildungsabbrüche verzeichnet.

1

Eine Einrichtung davon ist mit Stand Juni 2014 ruhend gestellt.

Ausbildungssituation – Psychotherapeutisches Fachspezifikum

Mit Stand Juni 2014 befinden sich insgesamt 3.417 Personen in einer fachspezifischen Psychotherapieausbildung, davon sind fast 80 Prozent weiblich. Im vergangenen Berichtsjahr wurden 576 Personen in die fachspezifische Ausbildung aufgenommen, 406 schlossen die Ausbildung ab, und 56 Personen schieden ohne Abschluss aus.

Ausbildungssituation – Theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie

Am 1. Juni 2014 sind 1.021 Personen in Ausbildung, der Frauenanteil liegt bei fast 90 Prozent. Im vergangenen Berichtsjahr wurden 950 Personen in die Ausbildung aufgenommen, 602 Personen schlossen sie ab. Ausbildungsabbrüche sind wie auch beim psychotherapeutischen Fachspezifikum eher selten (1,6 % im letzten Ausbildungsjahr).

Inhalt

Kurzfassung	III
Inhalt V	
Abbildungen.....	VI
Tabellen	VII
Abkürzungen	VIII
1 Hintergrund und Ziele des Projekts	1
2 Methodische Vorgehensweise.....	2
3 Psychotherapeutisches Propädeutikum.....	3
3.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Propädeutikum	3
3.2 Daten der Personen in propädeutischer Ausbildung am Stichtag	6
3.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr	9
3.4 Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000	10
4 Psychotherapeutisches Fachspezifikum	12
4.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Fachspezifikum.....	12
4.2 Daten der Personen in fachspezifischer Ausbildung am Stichtag	17
4.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr	19
4.4 Entwicklung der Fachspezifika seit dem Jahr 2000	20
4.5 Vergleich der Fachspezifika.....	23
4.6 Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten und ihre wissenschaftliche Tätigkeit...	25
5 Theoretische Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen	28
5.1 Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung am Stichtag.....	34
5.2 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr	36
5.3 Entwicklung der Ausbildung seit dem Jahr 2001	36
Literatur und Quellen	39

Abbildungen

Abbildung 3.1:	Altersverteilung der Kandidatinnen und Kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich (in Prozent)	7
Abbildung 3.2:	Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)	8
Abbildung 3.3:	Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten in propädeutischer Ausbildung in den Jahren 2000 bis 2014	10
Abbildung 3.4:	Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im Propädeutikum 2000 bis 2014	11
Abbildung 4.1:	Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Österreich (in Prozent)	17
Abbildung 4.2:	Anteil der Kandidatinnen und Kandidaten in fachspezifischer Ausbildung pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)	18
Abbildung 4.3:	Entwicklung der Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten in fachspezifischer Ausbildung in Österreich in den Jahren 2000 bis 2014	20
Abbildung 4.4:	Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf	21
Abbildung 4.5:	Prozentuelle Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf Psychotherapiemethoden in Österreich im Jahr 2013/2014.....	23
Abbildung 5.1:	Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie in Österreich im Jahr 2014 (in Prozent)	35
Abbildung 5.2:	Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Klinischer und Gesundheitspsychologie pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)	36
Abbildung 5.3:	Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Aufnahmen in die Ausbildung, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche.....	37
Abbildung 5.4:	Entwicklung der Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten in der Ausbildung in Klinischer und Gesundheitspsychologie in den Jahren 2001 bis 2014	38

Tabellen

Tabelle 3.1: Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums in Österreich (nach Anerkennungsjahr)	3
Tabelle 3.2: Einrichtungen für das Propädeutikum in Österreich (geordnet nach Teilnehmerzahl)	4
Tabelle 3.3: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich	9
Tabelle 4.1: Anzahl an Anbietern des psychotherapeutischen Fachspezifikums in Österreich nach Anerkennungsjahr	12
Tabelle 4.2: Anzahl an fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen nach Teilnehmerzahl	14
Tabelle 4.3: Qualifikation der Personen in fachspezifischer Ausbildung in Österreich	19
Tabelle 4.4: Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf	21
Tabelle 4.5: Aufnahmen, Abschlüsse und Abbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Geschlechtervergleich (in Prozent)	22
Tabelle 4.6: Anteil Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten und Anteil Psychotherapeutinnen und -therapeuten nach Psychotherapiemethoden in Österreich (in Prozent)	24
Tabelle 4.7: Prozentuelle Verteilung der Personen in fachspezifischer Ausbildung auf die vier Grundorientierungen im Vergleich zur Psychotherapeutenliste	25
Tabelle 4.8: Anzahl der Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten mit voller bzw. partieller Lehrbefugnis pro Ausbildungsinstitut in Österreich	26
Tabelle 5.1: Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für die Klinische und Gesundheitspsychologie	33
Tabelle 5.2: Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und Ausbildungskandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie auf die Anbieter in Österreich	34

Abkürzungen

AP	Analytische Psychologie
ATP	Autogene Psychotherapie
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
DA	Daseinsanalyse
DG	Dynamische Gruppenpsychotherapie
E	Existenzanalyse
EL	Existenzanalyse und Logotherapie
FH	Fachhochschule
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
GP	Gruppenpsychoanalyse/ Psychoanalytische Psychotherapie
GTP	Gestalttheoretische Psychotherapie
HY	Hypnosepsychotherapie
IG	Integrative Gestalttherapie
IP	Individualpsychologie
IT	Integrative Therapie
KBT	Konzentrierte Bewegungstherapie
KIP	Katathym Imaginative Psychotherapie
KP	Klientenzentrierte Psychotherapie
NLPt	Neuro-Linguistische Psychotherapie
ÖBIG	Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen
PA	Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie
PD	Psychodrama
PG	Psychologengesetz
PoP	Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie
PP	Person(en)zentrierte Psychotherapie
PthG	Psychotherapiegesetz
SF	Systemische Familientherapie
TA	Transaktionsanalytische Psychotherapie
VT	Verhaltenstherapie

1 Hintergrund und Ziele des Projekts

Die gesamte psychotherapeutische Ausbildung gliedert sich in das psychotherapeutische Propädeutikum und das daran anschließende psychotherapeutische Fachspezifikum. Das Propädeutikum wird von 22 Institutionen angeboten, wobei zwei davon derzeit nicht ausbilden und eine weitere erst mit dem Ausbildungslehrgang starten wird. In den letzten fünf Jahren schlossen jährlich zwischen 605 und 822 Personen das Propädeutikum ab.

Das psychotherapeutische Fachspezifikum kann in 40² Einrichtungen absolviert werden, in denen eine oder mehrere der 23 in Österreich wissenschaftlich anerkannten Psychotherapiemethoden angeboten werden. In den letzten fünf Jahren gab es insgesamt im Fachspezifikum jeweils zwischen 225 und 406 Ausbildungsabschlüsse pro Jahr.

Die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie beendeten in den letzten fünf Jahren jährlich zwischen 489 und 644 Personen erfolgreich bei einem der mittlerweile neun Anbieter.

Jede Ausbildungseinrichtung ist verpflichtet, einmal jährlich dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) über die vorangegangene Ausbildungstätigkeit zu berichten. Stichtag für die Erhebung ist der 1. Juni jeden Jahres. Die Berichte, die von den Ausbildungsanbietern mit Hilfe einheitlicher Formblätter erstellt werden, enthalten soziodemografische Angaben zu den Auszubildenden, Informationen über die tätigen Lehrpersonen und die Aktivitäten des jeweiligen Ausbildungsinstituts.

Im Jahr 2007 wurde die GÖG/ÖBIG vom BMG beauftragt, die Erhebung und Auswertung der Jahresberichte zu übernehmen. Ziel des vorliegenden Berichts ist es, die aktuelle Ausbildungssituation detailliert vor dem Hintergrund der wichtigsten Entwicklungen seit dem Jahr 2000 abzubilden. Er stellt eine wichtige Informationsgrundlage für das BMG dar und dient als Instrument der Qualitätssicherung. Im Jahr 2007 erstellte die GÖG/ÖBIG eine umfassende Datenbank zu den im psychotherapeutischen Fachspezifikum tätigen Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten, die ebenfalls im Jahresrhythmus aktualisiert wird.

Im folgenden Kapitel 2 wird die methodische Vorgehensweise erläutert, Kapitel 3 widmet sich dem psychotherapeutischen Propädeutikum, Kapitel 4 dem psychotherapeutischen Fachspezifikum und Kapitel 5 der theoretischen Ausbildung zum Klinischen Psychologen / zur Klinischen Psychologin und Gesundheitspsychologen/Gesundheitspsychologin. Den Anhangstabellen können die Angaben der einzelnen Ausbildungseinrichtungen zum Berichtsjahr 2013/2014 entnommen werden.

2

Die Ausbildungstätigkeit der 41. Einrichtung ist derzeit ruhend gestellt.

2 Methodische Vorgehensweise

Erfasst wird in den Erhebungsblättern jeweils der Zeitraum zwischen 1. Juni und 31. Mai des Folgejahres. Ein großer Teil der in den Formblättern enthaltenen Parameter ist bei allen drei Ausbildungstypen identisch. Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft und Wohnort (Bundesland) der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten sind anzugeben; auch der erlernte Grundberuf wird verzeichnet.

Von den Lehrpersonen werden die persönlichen Daten sowie die für die Ausbildungszwecke relevanten Qualifikationen abgefragt.

Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten des psychotherapeutischen Fachspezifikums sind zusätzlich in unregelmäßigen Abständen (bis 2006 jährlich, danach alle drei Jahre) aufgefordert, über ihre wissenschaftliche Tätigkeit außerhalb der Lehrtätigkeit zu berichten. Erfasst werden dabei in erster Linie wissenschaftliche Publikationen in Zeitschriften sowie Buchbeiträge. Sonstige wissenschaftliche Tätigkeiten wie etwa Vorträge auf wissenschaftlichen Fachtagungen können in einem eigenen Feld ebenfalls eingegeben werden.

Die GÖG/ÖBIG erfasst die von den Ausbildungsinstitutionen übermittelten Erhebungsblätter elektronisch. Die hier dargestellten Auswertungen beruhen auf diesen Daten. Zur Analyse der wichtigsten Entwicklungen wurde der Zeitraum zwischen den Berichtsjahren 2000/2001 und 2013/2014 herangezogen. Die Erhebungsbögen des BMG sowie die Angaben jedes einzelnen Ausbildungsanbieters sind dem Anhang zu entnehmen.

3 Psychotherapeutisches Propädeutikum

3.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Propädeutikum

Anerkennung der Ausbildungseinrichtungen durch das BMG

Zum Stichtag 1. 6. 2014 sind insgesamt 22 Ausbildungseinrichtungen anerkannt, von denen jedoch zwei Einrichtungen den Ausbildungsbetrieb bislang nicht aufnehmen und eine weitere den Lehrbetrieb einstellte. Tabelle 3.1 gibt einen Überblick über die Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums.

Tabelle 3.1:
Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums in Österreich (nach Anerkennungsjahr)

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
<ul style="list-style-type: none"> » Lehranstalt der Erzdiözese Wien für Berufstätige, Lehrgang universitären Charakters » Psychotherapeutisches Propädeutikum der AK Salzburg » Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung & Supervision (APG) » Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse » Niederösterreichische Landesakademie¹, Zentrum für Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) » Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung » Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz » Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft 	1992
<ul style="list-style-type: none"> » Universität Wien » Kuratorium für psychosoziale Dienste in Wien (PSD)² » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung, Lehrgang universitären Charakters » Arbeitsgemeinschaft Bildungsmanagement GmbH (ARGE)³ 	1993
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZNLP&NLPT) 	1998
<ul style="list-style-type: none"> » ARGE Kindergartenpädagogik, Verein für angewandtes Psychodrama im pädagogischen und sozialen Arbeitsfeld (VAPPSA)⁴ 	2000
<ul style="list-style-type: none"> » Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) 	2003
<ul style="list-style-type: none"> » Pro mente Akademie GmbH 	2005
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung » Sigmund Freud Privatuniversität Wien, Paris (SFU) 	2007
<ul style="list-style-type: none"> » Webster Vienna Privatuniversität (Webster ProA) » B.A.S.I.S. – Verein zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen² » Wiener Psychoanalytische Akademie GmbH (WPA) 	2011

1 mit Stichtag 1. 5. 2012 vom Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems (DUK) als Rechtsnachfolger übernommen

2 nahm den Lehrbetrieb nicht auf

3 vorher: Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik

4 stellte den Lehrbetrieb ein

Bis zum Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Verteilung der Personen in Ausbildung auf die Ausbildungseinrichtungen

Zum Stichtag 1. 6. 2014 sind 3.577 Personen in propädeutischer Ausbildung. Diese Personen verteilen sich sehr unterschiedlich auf die 19 Einrichtungen, die im Jahr 2014 ausbilden. In Tabelle 3.2 sind sie gemäß der Anzahl an Personen in Ausbildung angeführt.

Tabelle 3.2:
Einrichtungen für das Propädeutikum in Österreich (geordnet nach Teilnehmerzahl)

Ausbildungseinrichtung	Anzahl Einrichtungen mit Anzahl Teilnehmer/innen
» Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG)	1 mit > 600
» Sigmund Freud Privatuniversität Wien, Paris (SFU) » Universität Wien (HOPP)	2 mit 301–400
» Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG) » Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz » Arbeitsgemeinschaft Bildungsmanagement GmbH » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung » Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP)	5 mit 201–300
» Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Psychologie, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse » Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung » Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie » Pro mente Akademie GmbH	4 mit 101–200
» Lehranstalt der Erzdiözese Wien für Berufstätige, Lehrgang universitären Charakters » Psychotherapeutisches Propädeutikum der AK Salzburg » Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems ¹ » Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung, Lehrgang universitären Charakters » Webster Vienna Privatuniversität (Webster ProA) » Wiener Psychoanalytische Akademie GmbH (WPA)	7 mit 1–100

¹ vormals: Niederösterreichische Landesakademie, Zentrum für Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit
Am Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Eine Einrichtung bildet 647 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus (18 % aller Personen in propädeutischer Ausbildung), zwei weitere jeweils über 300 Personen (367 Personen – 10 % aller Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen, 346 Personen – 9,7 % aller Ausbildungskandidaten und –kandidatinnen). In fünf Einrichtungen sind zwischen 201 und 300, in vier Einrichtungen zwischen sind 101 und 200 Personen und in sieben Einrichtungen sind unter 100 Personen in Ausbildung. Es zeigt sich also eine ungleiche Verteilung auf die unterschiedlichen Ausbildungseinrichtungen, fast 40 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in nur drei Einrichtungen ausgebildet.

Regionale Verteilung des Ausbildungsangebots

Mehrere Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums bieten Lehrveranstaltungen in zwei oder mehreren Städten Österreichs an, zentriert ist die Ausbildung jedoch auf die Hauptstädte, im Besonderen auf Wien. Von den 19 Einrichtungen, denen Ausbildungsorte zugewiesen werden können (eine Einrichtung bietet ihre Ausbildung zu einem hohen Prozentsatz über E-Learning an und kann daher räumlich nicht zugeordnet werden), wird elfmal Wien als Veranstaltungsort angegeben, gefolgt von dreimal Linz, zweimal Graz sowie Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt sowie je einmal Klagenfurt, Innsbruck, Krems, St. Pölten und Lochau bei Bregenz.

Aufnahmevoraussetzungen für das psychotherapeutische Propädeutikum

Aufnahmevoraussetzungen sind gemäß Psychotherapiegesetz (PthG) die Matura bzw. ein der Matura gleichwertiger Abschluss. Ist diese Voraussetzung nicht gegeben, kann eine Zulassung zur Ausbildung beim BMG beantragt werden, das die Eignung des Antragsteller / der Antragstellerin zu prüfen hat³. Im Jahr 2013/2014 stellt das BMG 34 Zulassungsbescheide aus, dies entspricht 2,5 Prozent der neu aufgenommenen Kandidatinnen und Kandidaten.

Eine Überprüfung der persönlichen Eignung für die Zulassung zum Propädeutikum ist nicht vorgesehen (ausgenommen bei jenen Personen, die einen Zulassungsbescheid des BMG beantragen und bekommen).

Inhalte des psychotherapeutischen Propädeutikums

Das Inhaltsangebot ist im PthG festgelegt. Es besteht aus einem umfangreichen theoretischen (765 Stunden) und einem praktischen Teil (550 Stunden). Der theoretische Teil setzt sich aus Fachwissen unterschiedlicher Wissenschaftsgebiete zusammen, darunter Psychologie, Pädagogik, Medizin, Rehabilitation, Wissenschaftstheorie, Ethik und Recht. Der praktische Teil umfasst 50 Stunden Selbsterfahrung und 480 Stunden Praktikum mit 20 Stunden Praktikumssupervision.

Die propädeutischen Ausbildungseinrichtungen können in ihren Curricula über das gesetzlich vorgegebene Ausmaß an Stunden hinausgehen. Von dieser Möglichkeit wird aber kaum Gebrauch gemacht.

3

Zuständig ist die Abteilung für „Rechtsangelegenheiten ÄrztInnen, Psychologie, Psychotherapie und Musiktherapie“ im Gesundheitsressort, die im Laufe der Jahre jedoch mehrere Zuordnungen erfahren hat; zurzeit ist sie unter Abt. II/A/3 im Bundesministerium für Gesundheit (BMG) angesiedelt.

Anrechnungsmöglichkeiten

Absolventinnen und Absolventen bzw. Studierende mit abgeschlossenen Studienabschnitten von Studien bzw. Ausbildungen, die für die theoretische Ausbildung relevant sind, können Teile davon für das Propädeutikum anrechnen lassen – was für geschlossene Ausbildungsgruppen immer den Ausfall einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einer Veranstaltung bedeutet.

Struktur des Ausbildungsangebots

Das Propädeutikum wird in den meisten Fällen berufsbegleitend mit Blockveranstaltungen am Wochenende und Abendveranstaltungen angeboten. Zwei Einrichtungen bieten das Propädeutikum in Form eines universitären Systems mit frei zu buchenden Veranstaltungen tagsüber und unter der Woche an. Eine Einrichtung bietet die Ausbildung im Rahmen eines zwölf Einheiten umfassenden Intensivlehrgangs an (von zumeist zehn Tagen) und eine weitere Einrichtung in Form von E-Learning.

Ausbildungsdauer

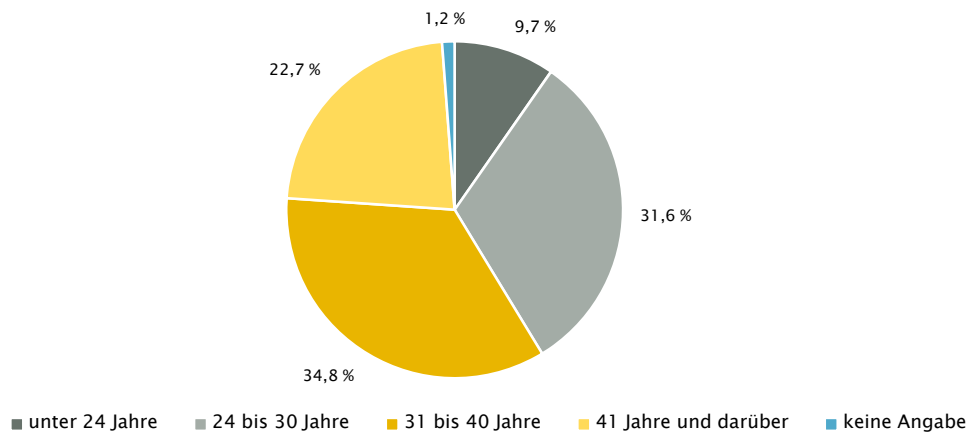
Die Dauer der Ausbildung gestaltet sich sehr unterschiedlich: Bei geschlossenen Ausbildungsgruppen beträgt sie in der Regel zwei Jahre, bei universitärem Angebot kann sie unter Nutzung der Anrechnungsmöglichkeiten gemäß § 12 Psychotherapiegesetz entsprechend verkürzt sein. Aufgrund persönlicher Umstände kann sich die Ausbildungsdauer aber auch auf mehrere Jahre ausdehnen (z. B. aufgrund der finanziellen Situation, durch die Geburt von Kindern oder bei anderen Lebensveränderungen).

3.2 Daten der Personen in propädeutischer Ausbildung am Stichtag

Alter und Geschlecht

Mit Stichtag 1. 6. 2014 sind 3.577 Personen in propädeutischer Ausbildung, davon sind 2.804 (78,4 %) weiblich und 773 (21,6 %) männlich. Das Gros der Kandidatinnen und Kandidaten – etwa zwei Drittel – ist zwischen 24 und 40 Jahre alt (Abbildung 3.1).

Abbildung 3.1:
 Altersverteilung der Kandidatinnen und Kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum
 in Österreich (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Staatsbürgerschaft

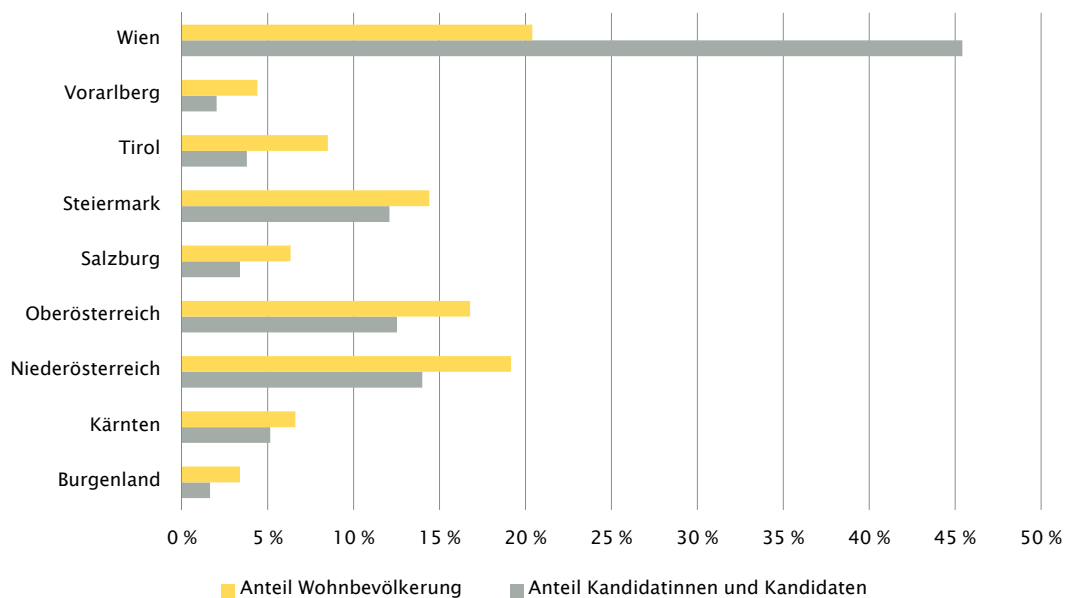
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen vorwiegend aus Österreich: 3.236 (91 %) besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft, 141 (4 %) die deutsche, 32 (1 %) die italienische und 151 (4 %) sind Bürger anderer Staaten. Es zeigt sich in den letzten Jahren eine leichte Zunahme an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten aus dem Ausland.

Wohnsitz

Die meisten Kandidatinnen und Kandidaten wohnen in Wien 1.571 (43,9 %), danach folgen Niederösterreich 484 (13,5 %), Oberösterreich 433 (12,1 %), die Steiermark 418 (11,7 %), Kärnten 178 (5 %), Tirol 131 (3,7 %), Salzburg 117 (3,3 %), das Burgenland 57 (1,6 %) und Vorarlberg 70 (2 %). Ihren Wohnsitz im Ausland haben 118 Personen (3,3 %).

Abbildung 3.2 zeigt die Verteilung der österreichischen Wohnbevölkerung auf die Bundesländer und im Vergleich dazu die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten. Dabei wird deutlich, dass Wienerinnen und Wiener überproportional häufig ein psychotherapeutisches Propädeutikum absolvieren. Deutlich unter dem zu erwartenden Wert liegen die Bundesländer Tirol, Vorarlberg, Oberösterreich und Niederösterreich.

Abbildung 3.2:
 Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen
 Propädeutikum pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Qualifikation der Ausbildungskandidatinnen und Ausbildungskandidaten

Rund 46 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des psychotherapeutischen Propädeutikums geben als höchste abgeschlossene Ausbildung die Matura an, die häufigste vor dem Propädeutikum abgeschlossene Berufsausbildung ist das Studium der Psychologie (Tabelle 3.3). Der hohe Anteil an Personen, die bisher ausschließlich die Matura als abgeschlossene Ausbildung angeben, hängt vermutlich damit zusammen, dass viele Personen parallel zu einer weiteren Ausbildung bzw. zu einem Studium das Propädeutikum absolvieren.

Tabelle 3.3:

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum in Österreich

abgeschlossene Ausbildung/Studium	Anzahl	Prozentanteil
Matura, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	1.626	45,5
Psychologie-Studium	496	13,9
Andere Studienabschlüsse	426	11,9
Pädagogik-Studium	196	5,5
Krankenpflegefachdienst	133	3,7
Medizin-Studium	111	3,1
Zulassungsbescheid des BMG	111	3,1
FH Sozialarbeit	100	2,8
Pädagogische Hochschule	92	2,6
Lehramt an höheren Schulen	67	1,9
Dipl. Sozialarbeit	66	1,8
Philosophie-Studium	44	1,2
Medizinisch-technische Dienste (FH, Ak.)	33	0,9
Studium der Publizistik & Kommunikationswissenschaft	26	0,7
Theologie-Studium	19	0,5
Keine Angabe	18	0,5
Öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	7	0,2
Musiktherapieausbildung	6	0,2
Summe	3.577	100,0

Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

3.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr

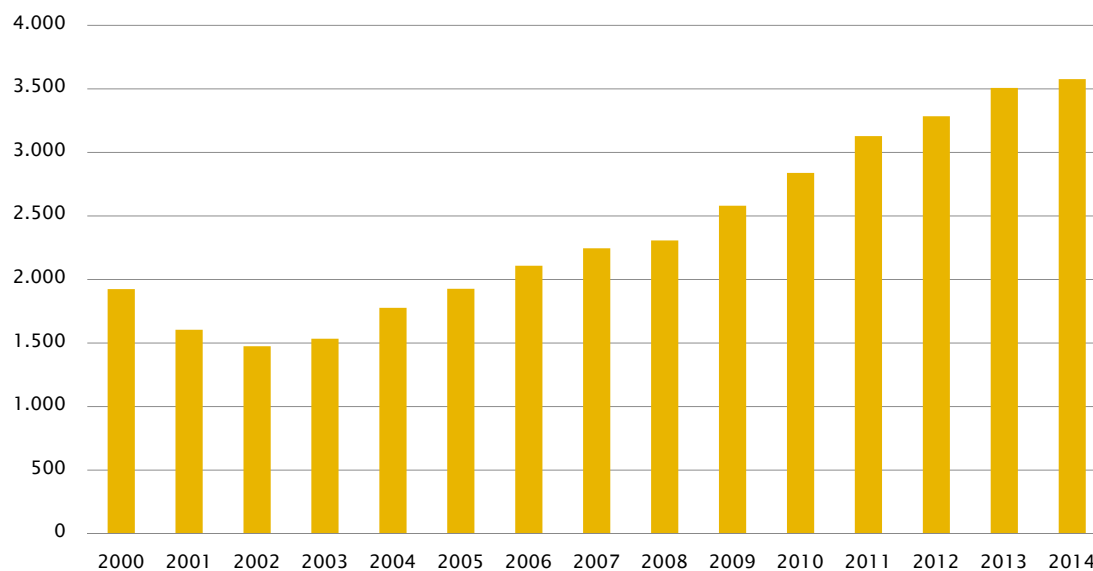
Von den 3.509 Personen, die am Stichtag 1. 6. 2013 in Ausbildung sind, schließen 822 Personen (23,4 %) das psychotherapeutische Propädeutikum ab, weitere 482 (13,4 %) scheiden ohne Abschluss aus. Neu aufgenommen werden im Berichtsjahr 1.372 Personen. Daraus resultiert ein Zuwachs an Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Berichtsjahr um insgesamt 68 Personen. Das ergibt 3.577 Personen in Ausbildung am Stichtag 1. 6. 2014.

Die meisten Aufnahmen weist mit Abstand der ÖAGG auf (231), es folgen die Universität Wien (140), die Universität Innsbruck (134), die ARGE Bildungsmanagement (120), die ÖGWG (120) und die Sigmund Freud Privatuniversität Wien (104). Die meisten Abschlüsse verbucht ebenfalls der ÖAGG (152), es folgen die Universität Innsbruck (85), die Universität Wien (69) und die ARGE Bildungsmanagement (68). Die größte Zahl an Abbrüchen findet sich beim ÖAGG (149), beim APG (80), an der Universität Innsbruck (68) und der Universität Wien (52).

3.4 Entwicklung der Ausbildungsgänge seit dem Jahr 2000

Die Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten im Propädeutikum erreicht im Jahr 2000 mit 1.924 Personen einen ersten Höchststand und sinkt in den beiden darauffolgenden Jahren wieder auf 1.475 im Jahr 2002 ab. Seither ist die Anzahl kontinuierlich angewachsen, im Jahr 2006 sind erstmals mehr als 2.000 Personen in Ausbildung und im Jahr 2011 mehr als 3.000 Personen in Ausbildung zu verzeichnen (Abbildung 3.3).

Abbildung 3.3:
Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten in propädeutischer Ausbildung in den Jahren 2000 bis 2014



Stichtag: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

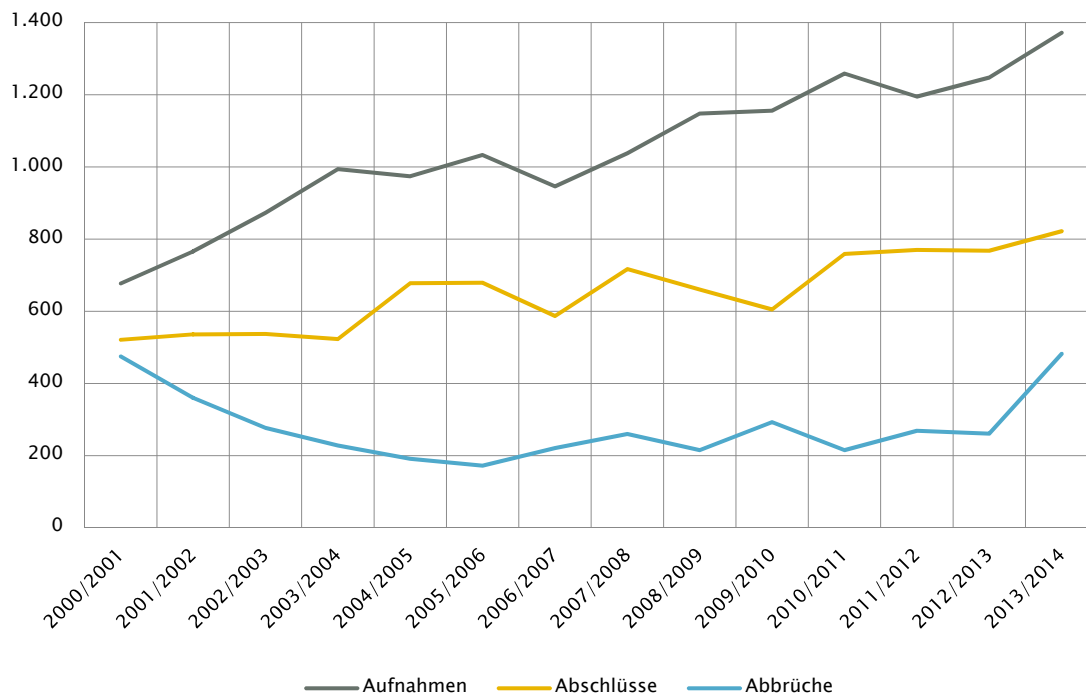
Ein differenziertes Bild ergibt sich bei Betrachtung der Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im selben Zeitraum (Abbildung 3.4). Die Aufnahmen steigen bis 2003 kontinuierlich an, bleiben die nächsten Jahre auf einem annähernd gleichen Niveau und nehmen seither wieder zu. Hingegen sind die Ausbildungsabbrüche in den Jahren 2000/2001 und 2001/2002 besonders hoch⁴, erreichen 2005/2006 einen Tiefpunkt und nahmen in den zwei Jahren danach wieder leicht zu. Zwischen 2007/2008 und 2012/2013 bleiben sie – mit leichten Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren – auf annähernd gleichem Niveau. 2014 zeigt sich bei den Abbrüchen ein sehr hoher Wert, der unter anderem durch eine Inventur der gemeldeten

4

Vermutlich ist dies auf die Bereinigung in den Datenbanken zurückzuführen, nachdem 1999 das Jahresberichtsformular umgearbeitet wurde.

Kandidaten bei der größten Ausbildungseinrichtungen ÖAGG erklärbar ist. Im Vergleich zu den Aufnahmen und den Ausbildungsabbrüchen ist die Zahl der Abschlüsse relativ konstant, wobei sie seit dem Jahr 2003 kontinuierlich leicht zugenommen hat und im Jahr 2014 mit 822 Abschlüssen den bisherigen Höchststand erreicht.

Abbildung 3.4:
Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im Propädeutikum 2000 bis 2014



Stichtag: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Der Frauenanteil ist seit Jahren nahezu unverändert und beträgt rund 78 Prozent. Der Anteil an Personen mit Wohnsitz in Wien ist seit Jahren überdurchschnittlich hoch und beträgt derzeit 43,9 Prozent. Der größte prozentuelle Zuwachs zwischen den Jahren 2000 und 2014 ist an Personen mit Wohnsitz Steiermark sowie Oberösterreich zu verzeichnen.

Hinsichtlich erlernter Berufe der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten gibt es einzelne nennenswerte Veränderungen: Der prozentuelle Anteil an Personen mit abgeschlossenem Medizinstudium wird kontinuierlich geringer. Bei Personen mit abgeschlossenem Studium der Psychologie sowie mit abgeschlossenem Studium der Pädagogik zeigt sich absolut eine kontinuierliche Zunahme, relativ bleibt ihr Anteil in den letzten Jahren recht konstant. Zudem zeigt sich, dass sowohl absolut als auch prozentuell der Anteil an Personen zunimmt, die vor dem Propädeutikum ein anderes als eines der abgefragten Studienfächer (siehe Tabelle 3.3) absolviert haben. Immer größer wird auch der Anteil an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten, die ohne vorher abgeschlossene Berufsausbildung das Propädeutikum absolvieren.

4 Psychotherapeutisches Fachspezifikum

4.1 Ausbildungseinrichtungen für das psychotherapeutische Fachspezifikum

Anerkennungsdaten der Ausbildungseinrichtungen

Zum Stichtag 1. 6. 2014 sind insgesamt 41 Ausbildungseinrichtungen anerkannt (Tabelle 4.1), von denen eine die Ausbildung ruhend gestellt hat. Von zwei im Jahr 2013 anerkannten Einrichtungen werden für den vorliegenden Bericht erstmals Daten erhoben. Insgesamt sind 3.417 Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten zum Stichtag in einer fachspezifischen Psychotherapieausbildung.

Tabelle 4.1:

Anzahl an Anbietern des psychotherapeutischen Fachspezifikums in Österreich nach Anerkennungsjahr

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen (Träger); methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Jahr der Anerkennung
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG); KP » Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV); PA » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel; PD » Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP); PA » Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP); IP 	1993
<ul style="list-style-type: none"> » Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP); PA » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie; IG » Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF); SF » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); HY » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP); GTP » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS); SF » Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP); PA » Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE); E » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse; GP » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie; DG » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); ATP » Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG)¹; PA » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); KIP » Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM); VT » Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT); VT » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie; SF 	1994

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 4.1

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen (Träger); methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Jahr der Anerkennung
» Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS); PA	1995
» Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI); PA » Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK); PD	1996
» Salzburger Gesellschaft für Tiefenpsychologie – C.-G.-Jung-Institut (SGT/CGJI); AP ² » Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP); AP	1997
» Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP); PP » Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW); IG	1998
» Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE); EL	1999
» Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT); KBT	2001
» Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI); DA	2004
» Donau-Universität Krems, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (DUK); IT	2005
» Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP); NLPt » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung; E	2007
» Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA) ³ ; TAP » Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP) ³ ; TAP	2009
» Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA); TAP	2010
» Sigmund Freud Privatuniversität (SFU); IP	2012
» Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA); PoP	2012
» Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG / Forum Personzentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung (APG/Forum); PP ⁴ » Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/IPS Institut für Personzentrierte Studien (APG/IPS); PP ⁴	2013

1 bis 2004: Linzer-Arbeitskreis für Psychoanalyse (LAP)
2 Ausbildung ruhend gestellt
3 ÖATA und ITAP entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE)
4 APG/Forum und APG/IPS entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG)

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Verteilung der Personen in Ausbildung auf die Ausbildungseinrichtungen

Zum Stichtag 1. 6. 2014 sind 3.417 Personen in fachspezifischer Ausbildung. Diese Personen verteilen sich sehr unterschiedlich auf die 40 Einrichtungen, die im Jahr 2013 ausbilden (siehe Tabelle 4.2).

Tabelle 4.2:

Anzahl an fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen nach Teilnehmerzahl

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen	Anzahl Einrichtungen mit Anzahl Teilnehmer/innen
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS) » Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE-Ö) 	2 mit > 301
<ul style="list-style-type: none"> » Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG) » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel » Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT) » Donau-Universität Krems, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (DUK) » Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM) » Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW) » Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie » Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI) » APG/Forum – Personzentrierte Psychotherapie, Ausbildung und Praxis (APG/Forum) 	11 mit 101–200
<ul style="list-style-type: none"> » Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/IPS Institut für Personzentrierte Studien (APG/IPS); » Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP) » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie » Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP) » Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV) » Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE) » Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT) » Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP) » Sigmund Freud Privatuniversität (SFU) » Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA) » Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) » Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA) » Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP) » Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse » Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG) » Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP) » Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie » Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP) » Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP) » Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS) » Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA) 	23 mit 11–100

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 4.2

Anerkannte fachspezifische Ausbildungseinrichtungen	Anzahl Einrichtungen mit Anzahl Teilnehmer/innen
<ul style="list-style-type: none"> » Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung » Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP) » Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI) » Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (ATP) 	4 mit 1-10

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Zwei Einrichtungen bilden jeweils über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus (zusammen 20,5 % aller Personen im Fachspezifikum), elf weitere haben je 101-200 Personen (50,1 %) in Ausbildung. Das bedeutet, 13 von 40 Einrichtungen (32 %) bilden rund 70 Prozent der Personen im Fachspezifikum aus, während die restlichen 27 Einrichtungen gemeinsam 30 Prozent der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten betreuen.

Regionale Verteilung des Ausbildungsangebots

Die Zahl der Ausbildungsorte übersteigt die Zahl der Fachspezifikum-Anbieter deutlich, da viele Institute in mehreren Bundesländern ihre Ausbildung offerieren. Teilweise kommen die Lehrgänge in den Bundesländern jedoch nur bei ausreichender Anzahl an Anmeldungen zustande. Generell ist auch die Ausbildung im Fachspezifikum zentriert auf die Hauptstädte, im Besonderen auf Wien.

Aufnahmevoraussetzungen

Die Aufnahmevoraussetzungen sind gemäß Psychotherapiegesetz (PthG) die Vollendung des 24. Lebensjahres, der Abschluss des psychotherapeutischen Propädeutikums und der Abschluss einer der insgesamt 13 im PthG vorgesehenen Berufsausbildungen.

Daneben besteht die Möglichkeit, aufgrund eines Bescheids des BMG⁵ zur Ausbildung zugelassen zu werden, sofern ein solcher Bescheid nicht bereits vor der Aufnahme in das psychotherapeutische Propädeutikum erging. Im Berichtsjahr 2013/2014 wurden 206 Personen, das sind 36 Prozent der Aufnahmen, per Bescheid zur Ausbildung zugelassen. Zum Stichtag 1. 6. 2014 sind insgesamt 1.040 Personen (30,4 % aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im Fachspezifikum) über einen Bescheid zur Ausbildung zugelassen. Diese Zahlen enthalten auch jene Personen, die Zulassungsbescheide bereits zur Aufnahme in das Propädeutikum erhielten. Darüber hinaus überprüfen alle anerkannten fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen – im

5
Durch ein entsprechendes Gutachten des Psychotherapiebeirates wird die Eignung des Kandidaten bzw. der Kandidatin überprüft.

Unterschied zu den propädeutischen Ausbildungseinrichtungen – vor der Aufnahme die persönliche Eignung zur Ausübung der Psychotherapie durch individuelle Vorgespräche, durch Aufnahmeseminare oder durch bestimmte Anforderungen hinsichtlich bereits absolvierter Selbsterfahrung in der angestrebten methodischen Richtung. Seit einigen Jahren wird von allen Einrichtungen bei Eintritt in die fachspezifische Ausbildung die Unterzeichnung eines Ausbildungsvertrags gefordert.

Inhalte des Ausbildungsangebots

Der Inhalt der fachspezifischen Psychotherapieausbildung ist im PthG festgelegt. Dieser umfasst zumindest 300 Stunden Theorie, 200 Stunden Selbsterfahrung, 120 Stunden Supervision und 100 Stunden Schwerpunktsetzung in einem der genannten Bereiche. Dazu kommen 550 Stunden Praktikum (davon 150 Stunden in einer facheinschlägigen Einrichtung des Gesundheitswesens), 30 Stunden Praktikumssupervision und 600 Stunden praktische psychotherapeutische Tätigkeit unter Supervision.

Die fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen können in ihren Curricula aber über das gesetzlich vorgegebene Ausmaß an Ausbildungsstunden hinausgehen. So setzen z. B. die psychoanalytischen Einrichtungen mit der Forderung einer mehrere hundert Stunden umfassenden Lehranalyse einen besonderen Schwerpunkt in der Selbsterfahrung, die verhaltenstherapeutischen Einrichtungen fordern mehr Theorie usw.

Auch in der Entscheidung, welche Praktikumseinrichtungen akzeptiert werden, sind die fachspezifischen Ausbildungseinrichtungen frei, im Allgemeinen wird aber die vom BMG geführte Liste von Einrichtungen akzeptiert, in denen das Praktikum absolviert werden kann.

Nach Absolvierung etwa der Hälfte aller Ausbildungselemente können der Kandidat bzw. die Kandidatin den Status „in Ausbildung unter Supervision“ erwerben, der ihm bzw. ihr erlaubt, selbstständig Psychotherapie anzubieten, die Möglichkeit zur Teilrefundierung der Kosten für die Patientinnen und Patienten durch die Krankenkassen ist damit noch nicht verbunden.

Anrechnungsmöglichkeiten von Vorbildungen

Die Anrechnung wird im Fachspezifikum – anders als beim Propädeutikum – restriktiv gehandhabt. Die Ausbildungseinrichtungen gehen davon aus, dass der größte Teil der Ausbildung an der jeweiligen Einrichtung absolviert wird, um eine innere Geschlossenheit und Integration der persönlichkeitsorientierten Ausbildung zu gewährleisten.

Struktur des Ausbildungsangebots

Die Struktur des Ausbildungsangebots ist in aller Regel universitär, d. h., die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer bucht jede Veranstaltung einzeln. Theorieveranstaltungen finden häufig am Wochenende statt, da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zumeist berufstätig sind. Einzelne

fachspezifische Ausbildungseinrichtungen bieten geschlossene Jahresgruppen an, in denen Theorie, Gruppenselbsterfahrung und Gruppensupervision integriert absolviert werden, Einzelselbsterfahrung und Einzelsupervision müssen aber individuell vereinbart werden.

Ausbildungsdauer

Die Dauer der Ausbildung erstreckt sich in den Curricula von vier bis sieben Jahren, individuell ist die Spannweite von vier bis etwa zehn Jahren anzusetzen.

4.2 Daten der Personen in fachspezifischer Ausbildung am Stichtag

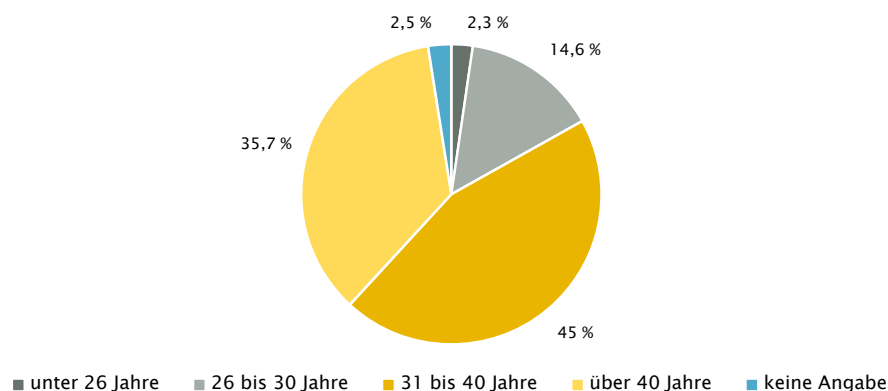
Alter und Geschlecht

Von den 3.417 Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten (Stichtag: 1. 6. 2014) sind mehr als drei Viertel weiblichen Geschlechts. Nur ein geringer Anteil an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten ist jünger als 30 Jahre alt (rund 17 %). Die größte Gruppe bilden die 31- bis 40-Jährigen mit etwa 45 Prozent. Rund 36 Prozent der Studierenden sind über 40 Jahre alt (siehe Abbildung 4.1). Drei Faktoren erklären die Tatsache, dass rund 80 Prozent in die beiden letztgenannten Altersgruppen fallen:

- » Der Beginn einer Psychotherapieausbildung setzt ein Mindestalter von 24 Jahren voraus.
- » Das psychotherapeutische Fachspezifikum wird vom Großteil der Kandidatinnen und Kandidaten nach dem Abschluss einer anderen Berufsausbildung begonnen.
- » Die Ausbildungsdauer beträgt durchschnittlich etwa fünf Jahre, wobei eine Streuung von vier bis zehn Jahren festzustellen ist.

Abbildung 4.1:

Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Österreich (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Staatsbürgerschaft

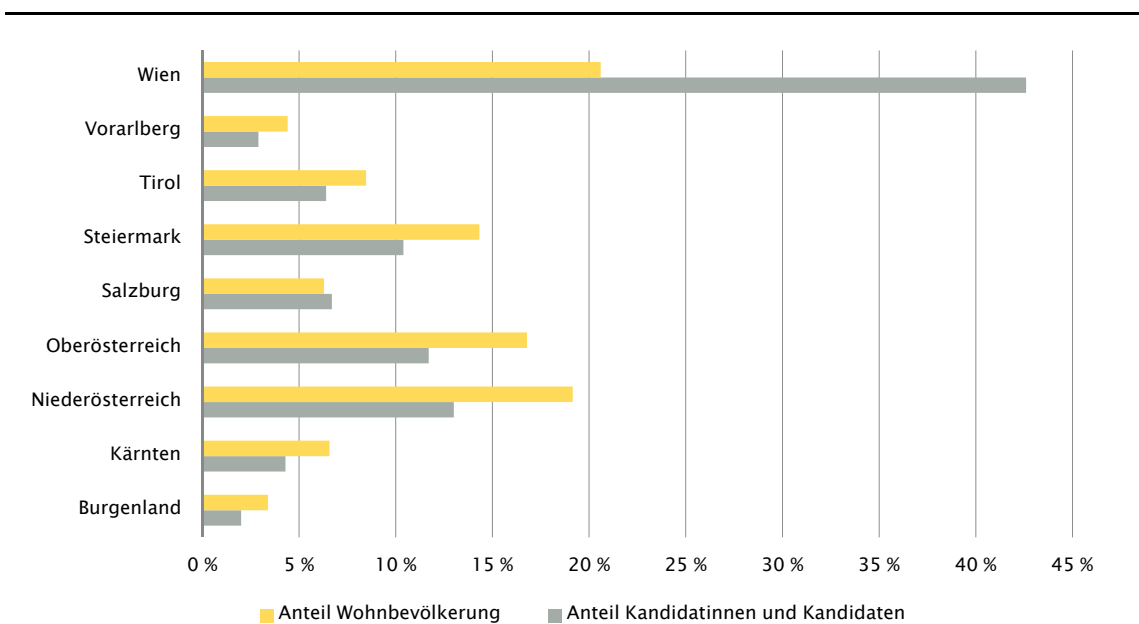
Rund 92 Prozent der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft, rund 3 Prozent stammen aus Deutschland und 1 Prozent aus Italien. Alle anderen Herkunftsländer machen zusammen etwa 3 Prozent aus.

Wohnsitz

Die Verteilung der österreichischen Wohnbevölkerung auf die Bundesländer weicht sehr deutlich von jener der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten ab (siehe Abbildung 4.2). 1.424 Personen in Ausbildung und damit etwa 42,6 Prozent aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten mit Wohnsitz in Österreich leben in Wien, der Anteil ist damit mehr als doppelt so hoch wie jener an der Wohnbevölkerung. Im Gegensatz dazu sind mit Ausnahme von Salzburg Studierende aus allen anderen Bundesländern unterrepräsentiert. Diese Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im Fachspezifikum ähnelt der Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im psychotherapeutischen Propädeutikum (vgl. Abbildung 3.2).

Abbildung 4.2:

Anteil der Kandidatinnen und Kandidaten in fachspezifischer Ausbildung pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Qualifikation der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten

Die mit Abstand am häufigsten vor einer Psychotherapieausbildung erworbene Qualifikation ist das Studium der Psychologie, gefolgt vom Studium der Pädagogik, dem Studium der Medizin, der Fachhochschule für Sozialarbeit bzw. der Sozialakademie sowie der Gesundheits- und Krankenpflegeschule.

Die per Bescheid zur Ausbildung zugelassenen Personen – mit unterschiedlichen Zugangsberufen – machen rund 30 Prozent aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten aus. Ihr Anteil an den Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten nahm in den letzten sieben Jahren stark zu (von rund 20 % auf über 30 % aller Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten).

Tabelle 4.3:
Qualifikation der Personen in fachspezifischer Ausbildung in Österreich

abgeschlossene Ausbildung/Studium	Anzahl	Prozentanteil
Zulassung per Bescheid / andere Ausbildung	1.040	30,4
Psychologie-Studium	820	24,0
Pädagogik-Studium	259	7,6
Medizin-Studium	236	6,9
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	212	6,2
Krankenpflegefachdienst	191	5,6
Philosophie-Studium	107	3,1
Lehramt an höheren Schulen	96	2,8
Medizinisch-technische Dienste (FH, Ak.)	93	2,7
Pädagogische Hochschule	89	2,6
Theologie-Studium	55	1,6
Studium der Publizistik & Kommunikationswissenschaft	30	0,9
Musiktherapie	19	0,6
Öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	14	0,4
Keine Angabe	156	4,6
Summe	3.417	100,0

Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

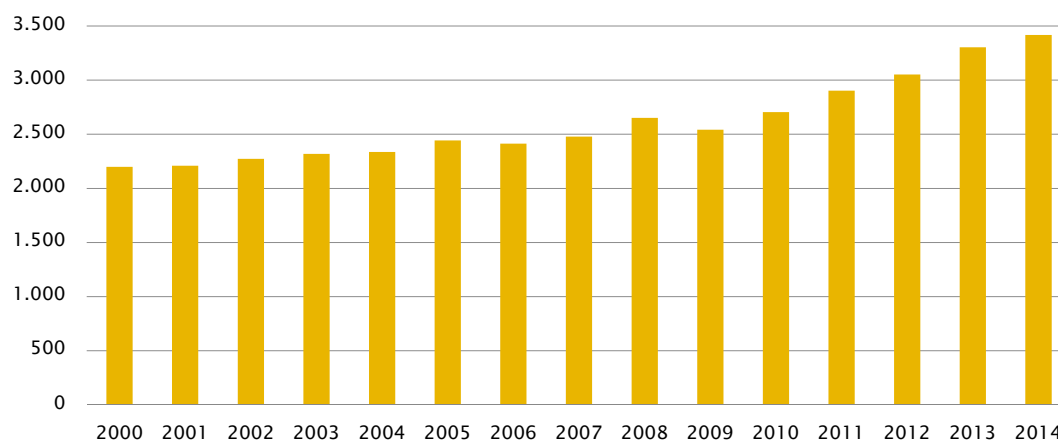
4.3 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr

Von den am 1. 6. 2013 in Ausbildung befindlichen 3.303 Personen schließen 406 Personen (12,3 %) im Ausbildungsjahr die Psychotherapieausbildung erfolgreich ab, davon 325 (80 %) Frauen und 81 (20 %) Männer, ohne Abschluss scheiden 56 Personen (1,7 %) aus. Eine Ausbildung beginnen 576 Personen (17,4 %).

4.4 Entwicklung der Fachspezifika seit dem Jahr 2000

Die Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung erhöht sich von 2.199 im Jahr 2000 auf 3.417 im Jahr 2014. Hinsichtlich Zunahme an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten nimmt das Fachspezifikum eine relativ konstante Entwicklung (Abbildung 4.3).

Abbildung 4.3:
Entwicklung der Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten in fachspezifischer Ausbildung in Österreich in den Jahren 2000 bis 2014



Stichtage: jeweils 1. 6.

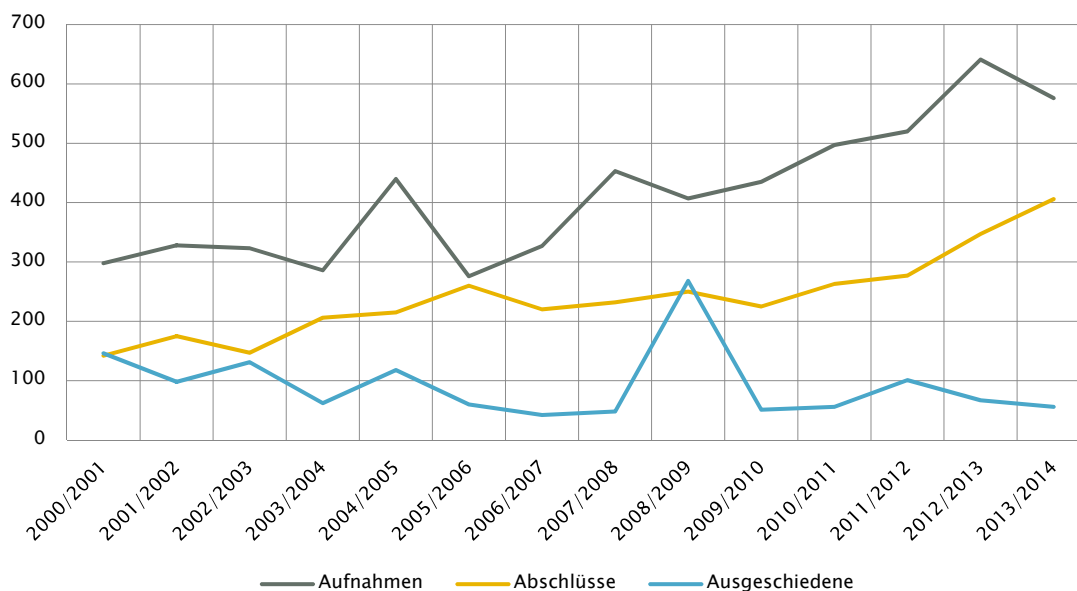
Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Bezüglich Aufnahmen zeigt sich seit dem Jahr 2000 ein Zuwachs von rund 300 Personen auf etwa das Doppelte (2000/2001: 298; 2013/2014: 576). Dieser Anstieg verläuft jedoch nicht gleichmäßig: Im Ausbildungsjahr 2004/2005 beginnen, verglichen mit den Jahren davor, im Durchschnitt viele Personen (440) eine Ausbildung, im darauffolgenden Jahr wird mit nur 286 Aufnahmen ein Tiefpunkt erreicht. In den Jahren zwischen 2007/2008 bis 2012/2013 sind wieder jährliche Anstiege zu verzeichnen, wobei im Ausbildungsjahr 2012/2013 mit 641 Neuaufnahmen ein neuer Höhepunkt erreicht wurde (vgl. Abbildung 4.4). Im Berichtsjahr 2013/2014 nimmt die Anzahl an Neuaufnahmen um 65 Personen wieder leicht ab.

Die Abbruchquote liegt in den letzten Jahren mit Ausnahme des Jahres 2008/2009, in dem sie 10 Prozent beträgt, bei rund 2 Prozent (vgl. Abbildung 4.4; Tabelle 4.4). Von den 268 Abbrüchen im Jahre 2008/2009 finden sich 220 (das sind über 80 %) in einer einzigen Ausbildungseinrichtung, während die übrigen Ausbildungseinrichtungen im Vergleich zu den vorigen Jahren keine erhöhte Abbruchquote vorweisen. Vermutlich schied dieses Institut nicht mehr aktive Kandidatinnen und Kandidaten aus der Kartei aus. Hierfür spricht auch der in diesem Jahr große Anteil an ausgeschiedenen Personen, die vor 1992 mit der Ausbildung begannen.

Die Anzahl an Abschlüssen nimmt seit 2000 kontinuierlich zu, wobei in den letzten zwei Jahren eine vergleichsweise hohe Zunahme bei Abschlüssen zu verzeichnen ist.

Abbildung 4.4:
Aufnahmen, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum
in Österreich im Zeitverlauf



Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Tabelle 4.4:
Ausbildungsabbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Zeitverlauf

Jahr	Anzahl Kandidaten gesamt	Anzahl Ausgeschiedene	Abbruchquote (Prozent)
2000/2001	2.199	146	6,6
2001/2002	2.209	98	4,4
2002/2003	2.273	131	5,8
2003/2004	2.318	62	2,7
2004/2005	2.336	118	5,1
2005/2006	2.443	60	2,4
2006/2007	2.413	42	1,7
2007/2008	2.479	48	1,9
2008/2009	2.652	268	10,1
2009/2010	2.542	51	2,0
2010/2011	2.704	56	2,1
2011/2012	2.903	101	3,5
2012/2013	3.052	67	2,2
2013/2014	3.303	56	1,7

Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Frauen beginnen nicht nur häufiger als Männer eine fachspezifische Ausbildung, sie brechen sie auch seltener ab, was aus Tabelle 4.5 abzulesen ist.

Tabelle 4.5:
Aufnahmen, Abschlüsse und Abbrüche im psychotherapeutischen Fachspezifikum in Österreich im Geschlechtervergleich (in Prozent)

Ausbildungsjahr	Aufnahmen		Abschlüsse		Abbrüche	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
2000/2001	78	22	83	17	66	34
2001/2002	75	25	78	22	60	40
2002/2003	80	20	77	23	70	30
2003/2004	77	23	70	30	69	31
2004/2005	76	24	76	24	70	30
2005/2006	82	18	76	24	74	26
2006/2007	81	19	79	21	67	33
2007/2008	77	23	73	27	72	28
2008/2009	81	19	83	17	77	24
2009/2010	80	20	81	19	65	35
2010/2011	75	25	78	22	59	41
2011/2012	78	22	75,5	24,5	66	34
2012/2013	79	21	80	20	78	22
2013/2014	78	22	80	20	71	29

Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG, Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Die wichtigsten Veränderungen in den letzten Jahren:

- » Der Anteil an Personen in Ausbildung mit einem abgeschlossenen Medizinstudium verringert sich deutlich (von 21 % im Jahr 2001 auf 6,9 % im Jahr 2014). Dies könnte damit zusammenhängen, dass eventuell mehr Ärztinnen und Ärzte stattdessen die ÖÄK-Lehrgänge „Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin“⁶ absolvieren.
- » Der Anteil der per Bescheid zugelassenen Personen steigt kontinuierlich an (von 20 % im Jahr 2001 auf derzeit 30,4 %).
- » Der Frauenanteil erhöht sich kontinuierlich und beträgt derzeit rund 78 Prozent. Im Vergleich dazu beträgt der Frauenanteil an eingetragenen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten rund 70 Prozent. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Berichtsjahren. Dennoch ist davon auszugehen, dass sich der Frauenanteil weiter erhöht und der psychotherapeutische Beruf hauptsächlich von Frauen erlernt und ausgeübt wird.

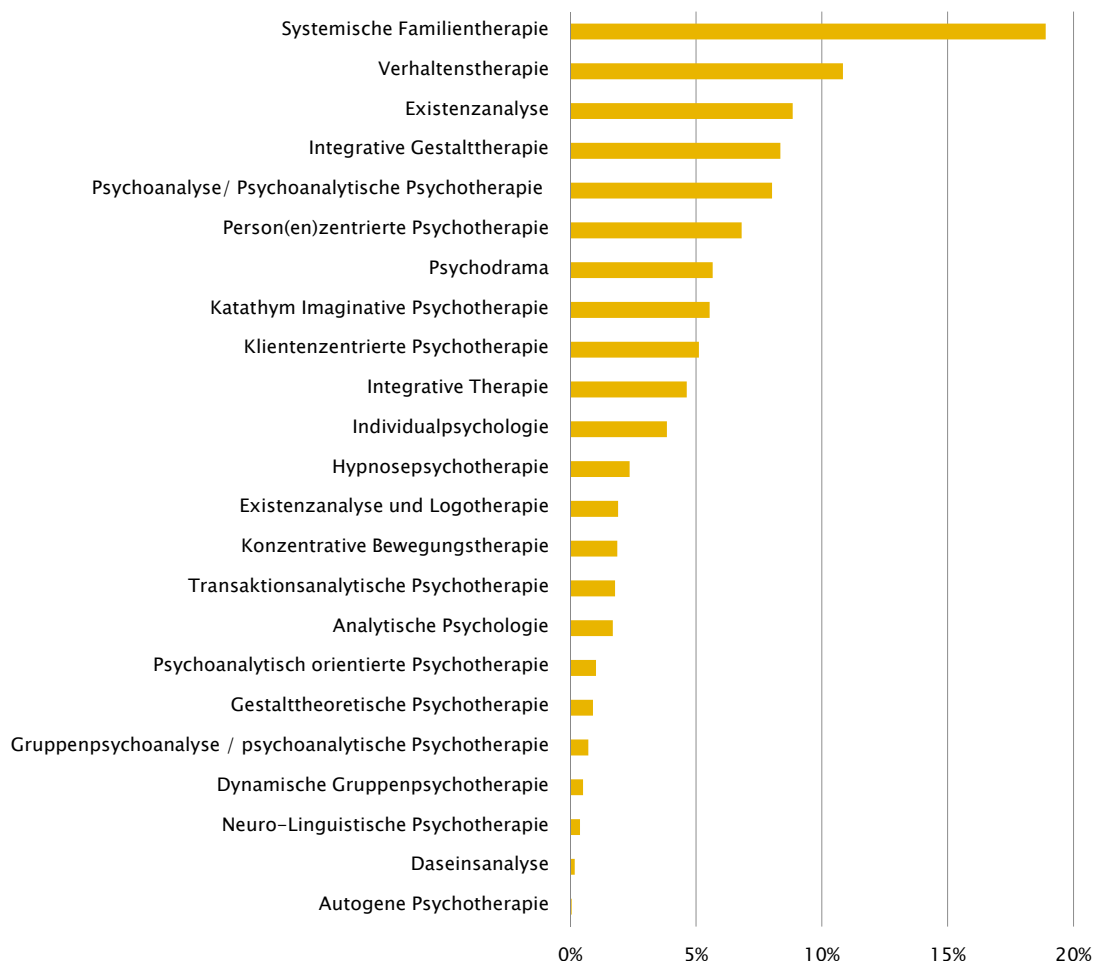
6

Die ÖÄK-Lehrgänge „Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin“ sind beruflerweiternde ÖÄK-Diplom-Weiterbildungen, die in Summe der Diplome „Psychosoziale-, Psychosomatische- und Psychotherapeutische Medizin (Psy 1-2-3)“ bei erfolgreicher Absolvierung zur psychotherapeutischen Kompetenz führen.

4.5 Vergleich der Fachspezifika

Die meisten der 23 wissenschaftlich anerkannten Psychotherapiemethoden werden in einer bzw. zwei Einrichtungen zur Ausbildung angeboten. Lediglich Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie (sieben Einrichtungen), Systemische Familientherapie, Transaktionsanalytische Psychotherapie sowie Person(en)zentrierte Psychotherapie (jeweils drei Einrichtungen) werden in mehr als zwei Einrichtungen gelehrt. Die Methode, für die sich die meisten Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten entscheiden, ist mit Abstand Systemische Familientherapie gefolgt von Verhaltenstherapie, Existenzanalyse, Integrativer Gestalttherapie und Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie (Abbildung 4.5).

Abbildung 4.5:
Prozentuelle Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf Psychotherapiemethoden in Österreich im Jahr 2013/2014



Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Vergleicht man die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf die einzelnen Psychotherapiemethoden mit der Verteilung der in der Psychotherapeutenliste eingetragenen Personen, so zeigen sich bei der Existenzanalyse, der Systemischen Familientherapie sowie bei der Klientenzentrierten Psychotherapie die deutlichsten Abweichungen.

Tabelle 4.6:

Anteil Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten und Anteil Psychotherapeutinnen und -therapeuten nach Psychotherapiemethoden in Österreich (in Prozent)

Methoden	Fachspezifikum (Stichtag: 1. 6. 2014)	Psychotherapeutenliste (Stichtag: 31. 12. 2013) ¹
Systemische Familientherapie	17,6 %	23,1 %
Verhaltenstherapie	9,7 %	11,6 %
Existenzanalyse	9,6 %	4,0 %
Integrative Gestalttherapie	8,7 %	7,8 %
Psychoanalyse / Psychoanalytische Psychotherapie	8,5 %	6,7 %
Person(en)zentrierte Psychotherapie	6,6 %	5,6 %
Psychodrama	6,1 %	4,9 %
Klientenzentrierte Psychotherapie	5,8 %	8,9 %
Katathym Imaginative Psychotherapie	5,3 %	6,7 %
Integrative Therapie	4,8 %	2,0 %
Individualpsychologie	3,7 %	3,0 %
Hypnosepsychotherapie	2,5 %	1,4 %
Analytische Psychologie	1,8 %	1,1 %
Transaktionsanalytische Psychotherapie	1,8 %	3,0 %
Existenzanalyse und Logotherapie	1,8 %	3,4 %
Konzentrierte Bewegungstherapie	1,7 %	1,0 %
Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie	1,1 %	0,0 %
Gestalttheoretische Psychotherapie	1,0 %	0,9 %
Gruppenpsychoanalyse/ psychoanalytische Psychotherapie	0,7 %	1,4 %
Dynamische Gruppenpsychotherapie	0,5 %	2,6 %
Neuro-Linguistische Psychotherapie	0,4 %	0,0 %
Daseinsanalyse	0,1 %	0,2 %
Autogene Psychotherapie	0,03 %	0,8 %

¹ Die Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen ohne Zusatzbezeichnung sind in der Grundgesamtheit nicht enthalten.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Die Psychotherapiemethoden können in vier Grundorientierungen eingeteilt werden, wobei die 1. Orientierung zwei Methodengruppen umfasst. Diese Zusammenfassung ermöglicht einen Vergleich, in welchem Ausmaß sich die Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten auf diese vier Grundorientierungen von jener in der Psychotherapeutenliste unterscheidet (Tabelle 4.7). Der Anteil an Personen in Ausbildung in einer humanistisch-existenziellen Methode ist etwas größer als der Anteil an eingetragenen Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen mit solch einer Ausbildung. Bezogen auf die systemischen Methoden zeigt sich ein konträres Bild.

Tabelle 4.7:
Prozentuelle Verteilung der Personen in fachspezifischer Ausbildung auf die vier Grundorientierungen im Vergleich zur Psychotherapeutenliste

Grundorientierung (zugehörige Fachspezifika)		Verteilung Psychotherapeutenliste*	Verteilung Ausbildung**
1. Tiefenpsychologisch-psychodynamische Orientierung: AP, GP, IP, PA, PoP, ATP, DA, DG, HY, KIP, KBT, TAP	Psychoanalytische Methoden (AP, GP, IP, PA, PoP)	12,16	15,92
	Tiefenpsychologisch fundierte Methoden (ATP, DA, DG, HY, KIP, KBT, TAP)	15,61	11,97
	Summe	27,77	27,89
2. Humanistisch-existenzielle Orientierung: E, EL, GTP, IG, IT, KP, PP, PD		37,59	44,31
3. Systemische Orientierung: SF, NLPt		23,08	18,06
4. Verhaltenstherapeutische Orientierung: VT		11,57	9,75

* Stichtag: 31. 12. 2013

** Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

4.6 Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten und ihre wissenschaftliche Tätigkeit

Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten

Zum Stichtag 1. 6. 2014 sind 870 Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten tätig, von denen einige für zwei oder mehrere Institute arbeiten (vgl. Tabelle 4.8). Rund 62 Prozent sind Frauen. Insgesamt besitzen rund 62 Prozent zumindest an einem Institut eine volle Lehrbefugnis. 68 Prozent der Männer und 58 Prozent der Frauen haben zumindest an einem Institut eine volle Lehrbefugnis.

Tabelle 4.8:

Anzahl der Lehrtherapeutinnen und Lehrtherapeuten mit voller bzw. partieller Lehrbefugnis pro Ausbildungsinstitut in Österreich

Ausbildungsinstitut; methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Lehrtherapeut/in	
	Volle Lehrbefugnis	Partielle Lehrbefugnis
Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG); KP	10	33
Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV); PA	24	5
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel; PD	19	19
Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP); PA	16	10
Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP); IP	16	10
Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP); PA ¹	9	2
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie; IG	24	12
Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF); SF	14	20
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); HY	9	6
Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP); GTP	9	6
Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS); SF	25	37
Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP); PA ¹	11	1
Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE-Ö); E	19	21
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse; GP	19	1
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie; DG	14	6
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); ATP	10	5
Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG) PA ¹	10	3
Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP); KIP	31	28
Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM); VT	32	4
Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT); VT	22	1
Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie; SF	9	44
Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS); PA	13	0
Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI); PA	8	29
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UIBK); PD	7	16
Salzburger Gesellschaft für Tiefenpsychologie – C.-G.-Jung-Institut (SGT/CGJI); AP	4	0
Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP); AP	17	0
Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP); PP	6	3
Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW); IG	33	12

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle 4.8

Ausbildungsinstitut; methodenspezifische Zusatzbezeichnung	Lehrtherapeut/in	
	Volle Lehrbefugnis	Partielle Lehrbefugnis
Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE); EL	9	2
Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT); KBT	13	0
Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI); DA	5	1
Donau-Universität Krems – Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (DUK); IT	12	27
Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP); NLPt	9	5
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung; E	9	0
Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA); TAP	9	5
Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP); TAP	5	4
Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA); TAP	10	2
Sigmund Freud Privatuniversität (SFU); IP	12	4
Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA) PoP	74	0
Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/Forum Personzentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung (APG/Forum); PP 2	7	6
Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision, APG/IPS Institut für Personzentrierte Studien (APG/IPS); PP 2		
Summe	620	394

1 APLG, IAP und SAP : gegenseitige Anerkennung der Lehrtherapeuten
 2 Daten wurden erstmals im Berichtsjahr 2013/2014 erhoben
 Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Wissenschaftliche Tätigkeit

33 Ausbildungseinrichtungen übermitteln Angaben zur wissenschaftlichen Tätigkeit ihrer Lehrtherapeutinnen und -therapeuten aus dem Zeitraum 1. 1. 2009 bis 1. 7. 2013. Insgesamt werden 1.553 wissenschaftliche Artikel oder Buchbeiträge zum Themenkreis Psychotherapie gemeldet, diese Zahl ist als Richtwert zu verstehen, da einige Mehrfachnennungen bei Arbeiten mit mehreren Autorinnen oder Autoren enthalten sind. Die gemeldeten Publikationen werden in einer Literaturdatenbank zusammengefasst, um laufenden und künftigen Projekt zur Verfügung zu stehen.

Darüber hinaus sind unter dem Titel „sonstige wissenschaftliche Tätigkeiten außerhalb der Lehrtätigkeit (z. B. Vorträge auf wissenschaftlichen Fachtagungen) zum Themenkreis Psychotherapie“ 3.092 Vorträge, Seminare, Workshops und Vorlesungen gemeldet. Auch dieser Wert ist als grober Richtwert zu verstehen, da beispielsweise laufende und im Laufe der Jahre immer wiederkehrende Lehrveranstaltungen teilweise als nur eine einzelne Tätigkeit gemeldet werden.

5 Theoretische Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen

Die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie ist im Psychologengesetz geregelt.

Psychologengesetz 1990 (BGBl 1990/360)

Bis 1. 6. 2014 galt das Psychologengesetz (BGBl 1990/360), das im Jahr 1990 in Kraft trat, und regelte die theoretische Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen. Die Ausbildung des in diesem Bericht beschriebenen Ausbildungsjahrgangs bezieht sich daher noch auf die Inhalte dieses Gesetzes.

Der Beginn der klinisch-psychologischen bzw. gesundheitspsychologischen Ausbildung setzt ein abgeschlossenes Studium der Psychologie voraus. Die klinisch-psychologische bzw. gesundheitspsychologische Ausbildung umfasst den Erwerb der theoretischen fachlichen Kompetenz im Ausmaß von zumindest 160 Stunden und den Erwerb praktischer fachlicher Kompetenz im Ausmaß von 1.480 Stunden. Der Eintrag in die Liste der Klinischen Psychologinnen und Klinischen Psychologen bzw. die Liste der Gesundheitspsychologinnen und Gesundheitspsychologen erfolgt auf Antrag der Absolventen und Absolventinnen nach erfolgreichem Abschluss beider Ausbildungsteile.

Die Vermittlung der theoretischen fachlichen Kompetenz umfasst die folgenden Lehrinhalte:

1. Grundlagen und Methoden der Gesundheitsvorsorge und der Gesundheitsförderung
2. Klinisch-psychologische Diagnostik
3. Psychologische Interventionsstrategien und therapeutische Grundhaltungen
4. Rehabilitation
5. Psychologische Supervision
6. Gruppenarbeit
7. Psychiatrie, Psychopathologie, Psychosomatik und Psychopharmakologie
8. Erstellung von Gutachten
9. Ethik
10. Institutionelle, gesundheitsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen

Die theoretische Ausbildung zum Klinischen Psychologen / zur Klinischen Psychologin und Gesundheitspsychologen/Gesundheitspsychologin wird meist in geblockten Seminaren angeboten und kann innerhalb eines Jahres absolviert werden.

Die praktische Ausbildung umfasst insgesamt 1.480 Stunden Praktikum, davon müssen 800 Stunden Praktikum in einer facheinschlägigen Einrichtung des Gesundheitswesens (z. B. in Spitälern, Ambulatorien u. Ä. mit klinikartigem Setting) absolviert werden, wenn die Eintragung als Gesundheitspsychologin bzw. Gesundheitspsychologe und als Klinische Psychologin bzw. Klinischer Psychologe angestrebt wird. Das Absolvieren dieser Praktika wird nicht in den

Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz des Gesundheits- und Klinischen Psychologen kontrolliert (wie dies in der Psychotherapieausbildung der Fall ist), sondern erst bei der Anmeldung zur Eintragung in die Liste der Klinischen Psychologinnen und Psychologen und der Gesundheitspsychologinnen und -psychologen durch den Psychologenbeirat.

Psychologengesetz 2013 (BGBl 2013/182)

Seit 6. 8. 2013 ist das neue Psychologengesetz 2013 veröffentlicht, mit 1. 7. 2014 trat es in Kraft (einzelne Paragraphen galten schon ab 25. 10. bzw. 21. 12. 2013). Im Psychologengesetz 2013 sind einige Änderungen bezüglich der Ausbildung zum Klinischen und Gesundheitspsychologen festgelegt.

Der Beginn der klinisch-psychologischen bzw. gesundheitspsychologischen Ausbildung setzt weiterhin ein abgeschlossenes Studium der Psychologie voraus. Im Rahmen dieses Studiums müssen nach dem neuen Psychologengesetz 2013 nachweislich Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der empirisch-wissenschaftlichen Psychologie im Ausmaß von zumindest 180 ECTS Anrechnungspunkten erworben werden und folgende Studieninhalte, einschließlich des Nachweises praktischer Anwendung in Rahmen von Übungen und Praktika im Ausmaß von zumindest 75 ECTS-Anrechnungspunkten und zu möglichst gleichen Teilen absolviert werden:

- » Psychopathologie, Psychopharmakologie, Psychiatrie und Neurologie;
- » Psychologische Diagnostik mit besonderem Bezug auf gesundheitsbezogenes Erleben und Verhalten und auf psychische Störungen, einschließlich Übungen;
- » Methoden und Anwendungsbereiche im Bereich der Gesundheitsförderung, der Krankheitsprävention und der Rehabilitation;
- » Psychologische Interventionen im Bereich der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie einschließlich Übungen.

Die klinisch-psychologische bzw. gesundheitspsychologische Ausbildung umfasst den Erwerb von theoretischer fachlicher Kompetenz im Ausmaß von zumindest 340 Einheiten (vorher 160 Stunden) – aufgeteilt in ein Grundmodul und ein Aufbaumodul – im Rahmen von zumindest 12 Monaten und den Erwerb praktischer fachlicher Kompetenz im Ausmaß von 1.553 Stunden für Gesundheitspsychologie und 2.098 Stunden für Klinische Psychologie (vorher 1.480 Stunden für beide Ausbildungen) innerhalb von fünf Jahren ab Aufnahme in die Ausbildungseinrichtung zum Erwerb theoretischer fachlicher Kompetenz. Begleitend zu dieser Fachausbildungstätigkeit muss eine Supervision im Ausmaß von zumindest 100 Einheiten (Gesundheitspsychologie), von zumindest 120 Einheiten (Klinische Psychologie) absolviert werden (vorher 120 Stunden bei beiden Ausbildungen). Zumindest 500 Stunden der praktischen Fachausbildungszeit sind gleichzeitig mit der theoretischen Ausbildung im Grundmodul sowie im Aufbaumodul zu absolvieren.

Neu dazugekommen sind im Rahmen beider Ausbildungen 76 Einheiten Selbsterfahrungen.

Nach dem Grundmodul der theoretischen Ausbildung ist eine schriftliche Prüfung zu bestehen. Zudem sind zur Beurteilung des Erwerbs der besonderen theoretischen und praktischen

fachlichen Kompetenz zum Abschluss des Aufbaumoduls in Gesundheitspsychologie eine selbst durchgeführte Fallstudie und eine selbst (mit)gestaltete Projektarbeit oder in Klinischer Psychologie zwei selbst durchgeführte Fallstudien zu erstellen. Nachweise über die Absolvierung der praktischen Tätigkeiten und der Fallsupervision sowie Selbsterfahrung sind der Ausbildungstätigkeit rechtzeitig vor der Abschlussprüfung vorzulegen. Nach erfolgreichem Abschluss der gesamten theoretischen und praktischen Ausbildung ist eine kommissionelle mündliche Abschlussprüfung abzulegen. Der Eintrag in die Liste der Klinischen Psychologinnen und Klinischen Psychologen bzw. in die Liste der Gesundheitspsychologinnen und Gesundheitspsychologen erfolgt auf Antrag nach erfolgreichem Abschluss beider Ausbildungsteile.

Der Erwerb der theoretischen fachlichen Kompetenz im Ausmaß von 340 Einheiten ist aufgeteilt in einen allgemeinen theoretischen Teil (Grundmodul) im Ausmaß von 220 Einheiten sowie in einen besonderen theoretischen Teil (Aufbaumodul) im Ausmaß von 120 Einheiten.

Theoretische Ausbildung für Gesundheitspsychologie:

Im **Grundmodul** sind folgende Inhalte praxisorientiert zu vertiefen:

- » gesundheitsrechtliche, berufsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen mit dem Ziel, diese bei der Ausübung des psychologischen Berufs im Gesundheitswesen anzuwenden in der Dauer von zumindest 15 Einheiten,
- » Ethik, mit dem Ziel, die grundsätzliche Berufshaltung und Auswahl der Interventionen zu prüfen und zu hinterfragen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » Gesprächsführung und Kommunikation im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » psychologische Gesundheitsdienstleistungen im intra- und extramuralen Bereich, in der Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » psychologische Konzepte der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung mit dem Ziel, diese in der Zusammenarbeit mit anderen zu planen, zu implementieren und umzusetzen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » Akutintervention, Krisenintervention, Notfallpsychologie und Erste Hilfe im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » Beratungsmethoden und Beratungssettings mit dem Ziel, mit verschiedenen Patienten und Personen, Gruppen und in verschiedenen Settings sowie Methoden zu arbeiten, insbesondere unter Berücksichtigung von Methoden der Supervision und Mediation im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » Strategien, Methoden und Techniken der Diagnostik im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » psychologische Behandlungsmaßnahmen bei Personen aller Altersstufen und Gruppen, mit dem Ziel der Verbesserung von Behandlungskompetenzen einschließlich der Beachtung von transkulturellen und von Gender-Aspekten im Ausmaß von zumindest 20 Einheiten,
- » Psychopharmakologie und Psychopathologie im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten,
- » Evaluation von psychologischen Leistungen und Qualitätssicherung im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten

- » Erstellung von Befunden und Erstattung von sowie Zeugnissen, Gutachten und Stellungnahmen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten.

Das **Aufbaumodul** umfasst folgende Inhalte:

- » Erarbeitung, Umsetzung und Evaluation gesundheitspsychologischer Konzepte im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » Strategien, Methoden und Techniken der gesundheitspsychologischen Diagnostik und Behandlung in spezifischen Tätigkeitsfeldern, wie insbesondere der Schmerz-, Krankheits- und Stressbewältigung sowie deren Evaluation im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » gesundheitspsychologische Maßnahmen unter Berücksichtigung der medizinischen Aspekte und im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » gesundheitspsychologische Beratung, Training und Coaching für Personen aller Altersstufen, Gruppen und Organisationen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten sowie
- » 5. Gesundheitsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten.

Theoretische Ausbildung für Klinische Psychologie

Im **Grundmodul** sind folgende Inhalte praxisorientiert zu vertiefen:

- » gesundheitsrechtliche, berufsrechtliche und psychosoziale Rahmenbedingungen mit dem Ziel, diese in das berufliche Handeln einzubeziehen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » Ethik, mit dem Ziel, die grundsätzliche Berufshaltung und Auswahl der Interventionen zu prüfen und zu hinterfragen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » Gesprächsführung und Kommunikation im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » psychologische Gesundheitsdienstleistungen im intra- und extramuralen Bereich, in der Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » psychologische Konzepte der Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung mit dem Ziel, diese in der Zusammenarbeit mit anderen zu planen und umzusetzen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » Akutintervention, Krisenintervention, Notfallpsychologie und Erste Hilfe im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » Beratungsmethoden und Beratungssettings mit dem Ziel, mit verschiedenen Patienten und Personen, Gruppen und in verschiedenen Settings und mit verschiedenen Methoden zu arbeiten, insbesondere unter Berücksichtigung von Methoden der Supervision und Mediation im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » Strategien, Methoden und Techniken der Diagnostik im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » psychologische Behandlungsmaßnahmen bei Personen aller Altersstufen und Gruppen mit dem Ziel, Behandlungskompetenzen zu erwerben einschließlich der Beachtung von transkulturellen und von Gender-Aspekten im Ausmaß von zumindest 20 Einheiten,
- » Psychopharmakologie und Psychopathologie im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten,

- » Evaluation von psychologischen Leistungen und Qualitätssicherung im Ausmaß von zumindest 10 Einheiten sowie
- » Erstellung von Befunden, Zeugnissen, Gutachten und Stellungnahmen im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten.

Das **Aufbaumodul** umfasst folgende Inhalte:

- » Strategien und Methoden der differentialdiagnostischen Abklärung im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » Erstellen von klinisch-psychologischen Befunden und Sachverständigentätigkeit im Bereich der Klinischen Psychologie im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten,
- » Techniken und Interventionsstrategien der klinisch-psychologischen Behandlung und Beratung im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten,
- » Einsatz klinisch-psychologischer Mittel bei verschiedenen psychischen Störungsbildern unter Abgrenzung zu medizinischen Aspekten und im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen im Ausmaß von zumindest 30 Einheiten sowie
- » Patientenmanagement und Schnittstellenmanagement im Ausmaß von zumindest 15 Einheiten.

Das folgende Kapitel beruht auf den jährlich zu legenden Berichten der Anbieter der theoretischen Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen. Die praktische Ausbildung wird aus dem genannten Grund in diesem Bericht nicht behandelt. Die Studie „Qualitätssicherung in der postgraduellen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie“ des ÖBIG (2005) hingegen bietet eine umfassende Darstellung auch dieses Ausbildungsteils, die Ergebnisse der Befragung von Absolventinnen und Absolventen werden dargestellt. Eine Studie aus dem Jahr 2007 des Berufsverbands Österreichischer Psychologen (BÖP) befasst sich ebenfalls mit der praktischen Ausbildung der Klinischen Psychologinnen und Psychologen und der Gesundheitspsychologinnen und -psychologen.⁷

Anerkennung der Ausbildungseinrichtungen durch das BMG

Die theoretische Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie nach dem alten Psychologengesetz 1990, BGBl. Nr. 360, wird von neun Institutionen angeboten, zuletzt wurde die "Private Universität für Gesundheitswissenschaften; Medizinisch Informatik & Technik (UMIT)" als Ausbildungseinrichtung vom BMG anerkannt (siehe Tabelle 5.1).

7

Berufsverband Österreichischer Psychologen: Bundesweite Befragung der Fachausbildungsstellen als Erhebung der Grundlagen zur Qualitätssicherung und Verbesserung der praktischen Fachausbildung von klinischen und Gesundheitspsychologinnen. (Unveröffentlichter Projektbericht, Wien, November 2007)

Tabelle 5.1:

Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für die Klinische und Gesundheitspsychologie

Ausbildungseinrichtung	Jahr der Anerkennung
Serviceorganisation der BÖP GmbH – Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	1992
Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Universitätslehrgang zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen (KlinGes)	1993
Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GkPP)	1994
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	1995
Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation, Ausbildungslehrgang Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie (AVM)	1998
Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP & NLPt)	2005
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	2007
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	2010
Private Universität für Gesundheitswissenschaften; Medizinisch Informatik & Technik (UMIT)	2010

Quelle: BMG; Darstellung: GÖG/ÖBIG

Regionale Verteilung des Angebots

Der BÖP bietet seine Ausbildung in allen Landeshauptstädten an, die auch Universitätsstandorte sind, und ist somit in sechs Bundesländern vertreten. Die GkPP ist in Wien und Graz aktiv. Die APP bietet Lehrgänge in Wien, Graz, Salzburg, Linz, Kärnten, Innsbruck und Hohenems an. Schloss Hofen ist in Innsbruck und Lochau (Vorarlberg) tätig. ÖTZ-NLP bietet Seminare in Brunn am Gebirge (Nähe Wien) und Graz an. Auf einen Standort beschränken sich KlinGes in Wien, AVM in Salzburg und die Universität Klagenfurt in Kärnten, an der UMIT in Hall (Tirol) hat bislang noch kein Lehrgang stattgefunden. Zum Stichtag 1. 6. 2014 befinden sich 1.021 Personen in Ausbildung, wobei 72 Prozent davon bei den beiden größten Anbietern – der AAP und des BÖP- in Ausbildung stehen (Tabelle 5.2).

Tabelle 5.2:

Verteilung der Ausbildungskandidatinnen und Ausbildungskandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie auf die Anbieter in Österreich

Ausbildungseinrichtungen	Anzahl Kandidatinnen und Kandidaten
Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)	393
Serviceorganisation der BÖP GmbH – Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)	340
Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GkPP)	131
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	47
Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Universitätslehrgang zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen (KlinGes)	34
Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP & NLPt)	26
Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation, Ausbildungslehrgang Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie (AVM)	26
Schloss Hofen Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	24
Private Universität für Gesundheitswissenschaften; Medizinisch Informatik & Technik (UMIT)	0
Summe	1.021

Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Darstellung: GÖG/ÖBIG

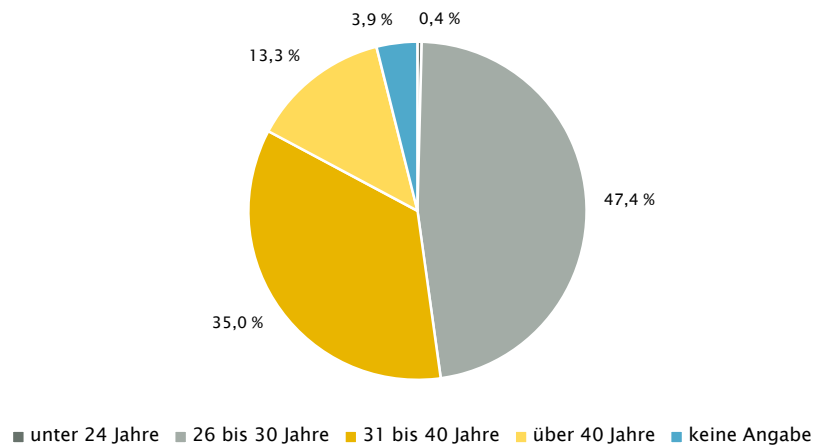
5.1 Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung am Stichtag

Alter und Geschlecht

Etwa 50 Prozent der Personen in Ausbildung sind jünger als 30 Jahre, die Gruppe der 31- bis 40-Jährigen macht etwas über ein Drittel aus (Abbildung 5.1). Es ist davon auszugehen, dass die meisten Psychologinnen und Psychologen unmittelbar nach dem Studienabschluss mit der Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie beginnen und deshalb die Altersgruppe der 24- bis 30-Jährigen stark vertreten ist. Im Vergleich zu den Jahren davor zeigt sich jedoch dieses Jahr auch ein verhältnismäßig höherer Anteil an Personen in Ausbildung, die zwischen 30 und 40 Jahre alt sind. Ein möglicher Grund hierfür ist, dass viele Personen, die schon im psychosozialen Bereich tätig sind, die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie noch absolvieren wollten, bevor die Änderungen in der Ausbildung im Rahmen des neuen Psychologengesetzes 2013, BGBl 2013/182, in Kraft treten.

Abbildung 5.1:

Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten für Klinische und Gesundheitspsychologie in Österreich im Jahr 2014 (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2014

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Der Anteil an Frauen in Ausbildung beträgt derzeit rund 86 Prozent und ist somit nochmals um etwa zehn Prozentpunkte höher als in den psychotherapeutischen Ausbildungen.

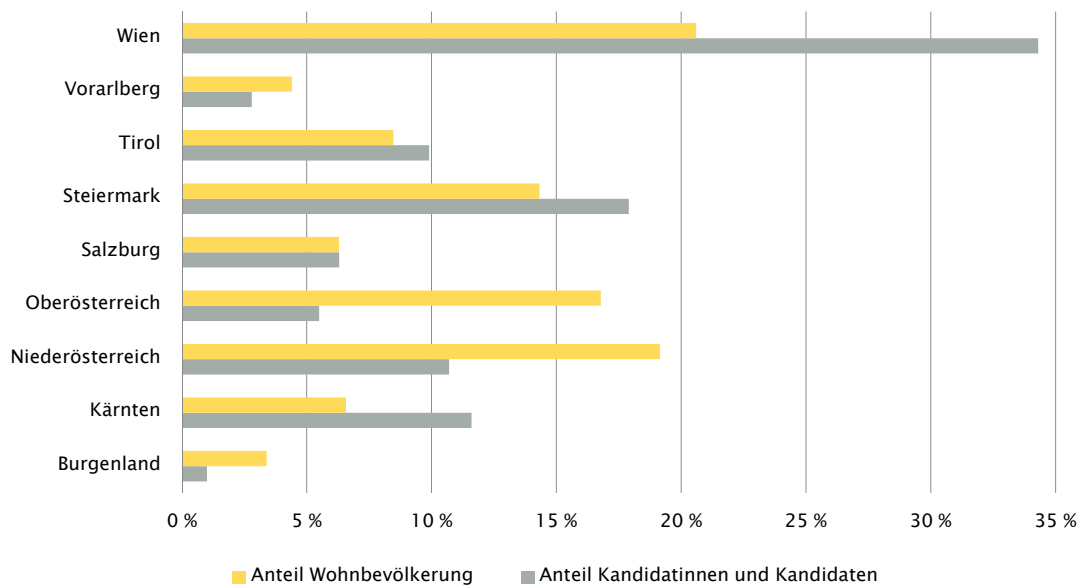
Staatsangehörigkeit und Wohnsitz

Etwa 91 Prozent der Ausbildungskandidatinnen und –kandidaten haben die österreichische Staatsbürgerschaft, rund 5 Prozent haben die deutsche, 1,5 Prozent die italienische und etwa 2 Prozent eine andere Staatsbürgerschaft als die bereits genannten.

Gemessen am Anteil der Wohnbevölkerung ist der Anteil an Auszubildenden mit Wohnsitz Wien und Kärnten im Vergleich zu den restlichen Bundesländern sehr hoch (Abbildung 5.2). Im Gegensatz dazu sind vor allem Kandidatinnen und Kandidaten aus den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland unterrepräsentiert.

Abbildung 5.2:

Anteil der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in Klinischer und Gesundheitspsychologie pro Bundesland im Vergleich zur Wohnbevölkerung (in Prozent)



Stichtag: 1. 6. 2013

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

5.2 Abschlüsse, Abbrüche und Aufnahmen im Berichtsjahr

Von den am 1. 6. 2013 in Ausbildung befindlichen 684 Personen schließen 602 Personen im Ausbildungsjahr die Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen erfolgreich ab, davon 536 (89 %) Frauen und 66 (11 %) Männer, ohne Abschluss scheiden 11 Personen (1,6 %) aus. Eine Ausbildung beginnen 950 Personen. Im Vergleich zu den Vorjahren beginnen überdurchschnittlich viele Personen die Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie. Ein möglicher Grund hierfür ist die geplante Änderung in der Ausbildung im Rahmen des neuen Psychologengesetzes 2013, BGBl 2013/182, die ab dem nächsten Ausbildungsjahr in Umsetzung geht.

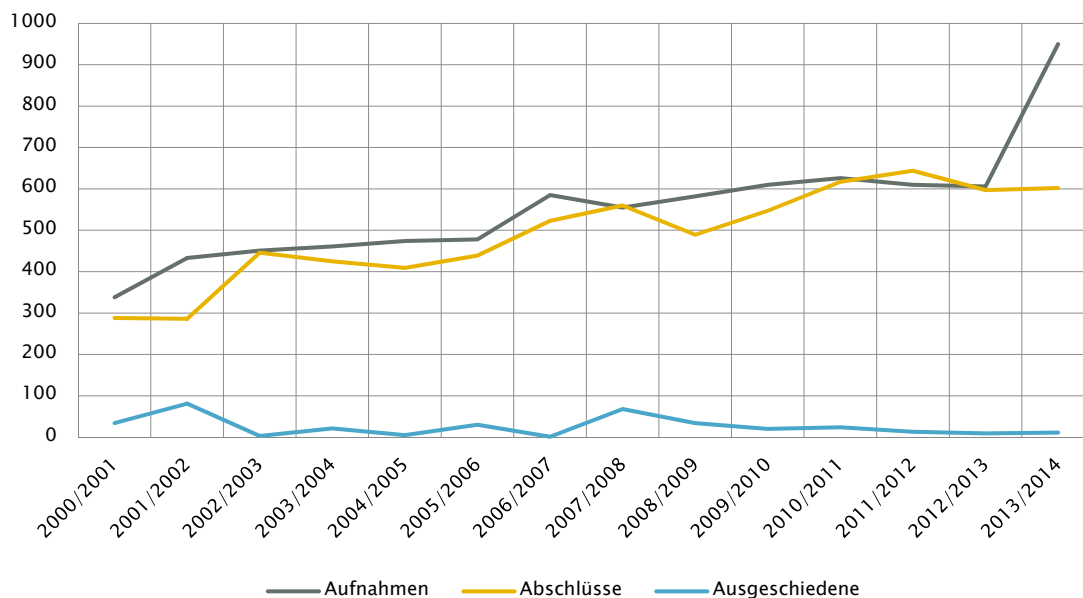
5.3 Entwicklung der Ausbildung seit dem Jahr 2001

Die theoretische Ausbildung zum Klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen bzw. zur Klinischen Psychologin und Gesundheitspsychologin zeichnet sich in den letzten Jahren durch folgende Entwicklungen aus:

- » Der Anteil der Frauen liegt im aktuellen Berichtsjahr bei rund 89 Prozent und nimmt im Vergleich zum Jahr 2001 kontinuierlich leicht zu. Dies bedeutet, dass der ohnehin relativ geringe Anteil an Männern seit 2001 weiter abnimmt.
- » Mit Ausnahme des letzten Berichtsjahres zeigte sich eine Veränderung der Altersverteilung der Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten in den letzten zehn Jahren dahingehend, dass der Anteil der 24- bis 30-jährigen Personen kontinuierlich stieg (von 42 % 2001 auf 61 % 2013), während der Prozentsatz der 31- bis 40-jährigen seit 2001 deutlich sank (von 45 % 2001 auf 28 % 2013). Im letzten Berichtsjahr hingegen nahm der Anteil der 24- bis 30-jährigen Personen wieder auf 49 Prozent ab, der der 31- bis 40-jährigen auf 36 Prozent zu. Der Anteil der über 40-jährigen Kandidatinnen und Kandidaten ist mit 10 bis 14 Prozent relativ stabil. Was ihren Wohnort betrifft, verteilen sich die Kandidatinnen und Kandidaten ebenfalls seit dem Jahr 2001 unausgewogen auf die Bundesländer.
- » Mit Ausnahme des Berichtsjahres 2007/2008 sowie des Berichtsjahres 2011/2012 ist die Anzahl an Personen, die mit der Ausbildung beginnen, jährlich immer etwas höher als die Anzahl an Personen, die im selben Zeitraum die Ausbildung abschließen. Im Berichtsjahr ist die Anzahl der Neuaufnahmen um mehr als ein Drittel höher als die Anzahl der Absolventen. (Abbildung 5.3). Ausbildungsabbrüche sind mit Ausnahme der Berichtsjahre 2001/2002 und 2007/2008 eher selten.

Abbildung 5.3:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Aufnahmen in die Ausbildung, Abschlüsse und Ausbildungsabbrüche



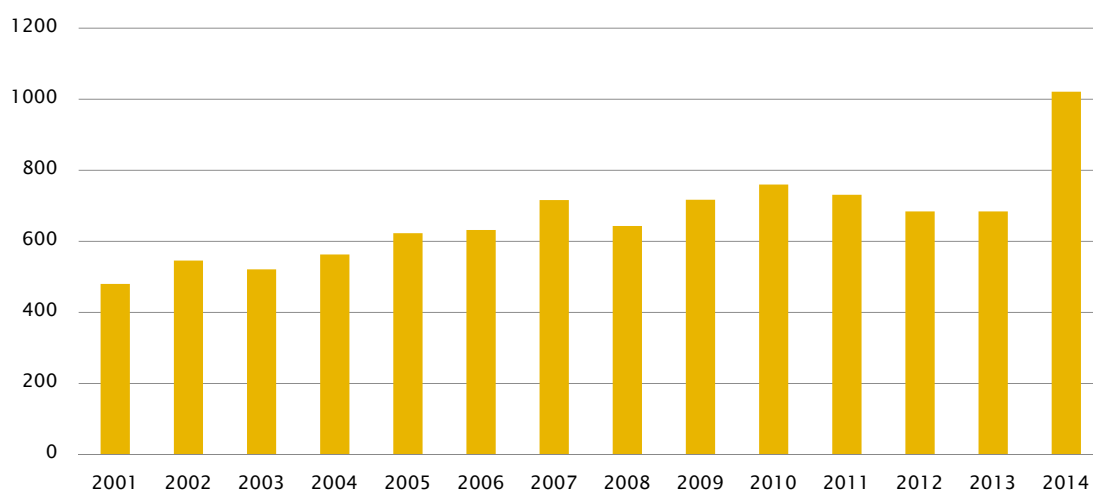
Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Die wichtigste Veränderung in den vergangenen Jahren ist der Zuwachs an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten, deren Anzahl sich von 480 im Jahr 2001 auf derzeit 1.024 Personen erhöht (Abbildung 5.4). Nachdem in den Jahren 2010/11 bis 2013/14 die Anzahl an Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten leicht zurückging, kam es im Berichtsjahr 2013/2014 aufgrund der hohen Zahl an Neuaufnahmen wieder zu einer starken Zunahme auf erstmals über 1.000 Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten.

Abbildung 5.4:

Entwicklung der Anzahl an Kandidatinnen und Kandidaten in der Ausbildung in Klinischer und Gesundheitspsychologie in den Jahren 2001 bis 2014



Stichtage: jeweils 1. 6.

Quelle: BMG; Berechnungen und Darstellung: GÖG/ÖBIG

Literatur und Quellen

Berufsverband Österreichischer Psychologen (BÖP): Bundesweite Befragung der Fachausbildungsstellen als Erhebung der Grundlagen zur Qualitätssicherung und Verbesserung der praktischen Fachausbildung von Klinischen und GesundheitspsychologInnen. Unveröffentlichter Projektbericht. Wien, November 2007 (unveröffentlicht)

BGBl 2014/32: 32. Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Gesundheit Österreich GmbH, das Sozialversicherungs-Ergänzungsgesetz, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Bundesgesetz über Krankenanstalten und Kuranstalten, das Apothekengesetz, das Medizinproduktegesetz, das Ärztegesetz 1998, das Musiktherapiegesetz, das Psychotherapiegesetz, das EWR Psychologengesetz, das EWR-Psychotherapiegesetz, das Psychologengesetz 2013, das Kardiotechnikergesetz, das Medizinische Assistenzberufe-Gesetz, das Medizinischer Masseur- und Heilmasseurgesetz, das Sanitätergesetz, das Zahnärztegesetz und das Familienlastenausgleichsgesetz 1967 geändert werden (EU-Patientenmobilitätsgesetz -EU-PMG)

Grabenhofer-Eggerth, Alexander: Ausbildungsstatistik 2013. Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Wien

Hagleitner, Joachim: Psychotherapie, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie – Statistik der Berufsgruppen 1991 – 2013. Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG. Wien

ÖBIG 2005: Qualitätssicherung in der postgraduellen Ausbildung in Klinischer Psychologie und Gesundheitspsychologie. Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen. Wien

Psychologengesetz BGBl 1990/360: 360. Bundesgesetz vom 7. Juni 1990 über die Führung der Berufsbezeichnung „Psychologe“ oder „Psychologin“ und über die Ausübung des psychologischen Berufes im Bereich des Gesundheitswesens

Psychologengesetz 2013 BGBl 2013/182: 182. Bundesgesetz über die Führung der Bezeichnung „Psychologin“ oder „Psychologe“ und über die Ausübung der Gesundheitspsychologie und der Klinischen Psychologie

Psychotherapiegesetz BGBl 1990/361: 361. Bundesgesetz vom 7. Juni 1990 über die Ausübung der Psychotherapie

Anhang

Anhang A: Psychotherapeutisches Propädeutikum

Anhang B: Psychotherapeutisches Fachspezifikum

Anhang C: Theoretische Ausbildung zum klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen

Anhang A

Psychotherapeutisches Propädeutikum

Tabelle A 1: Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums

Tabelle A 2: Psychotherapeutisches Propädeutikum —
Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung zum Stichtag

Tabelle A 3: Psychotherapeutisches Propädeutikum — Abschlüsse im Berichtsjahr

Tabelle A 4: Psychotherapeutisches Propädeutikum — Abbrüche im Berichtsjahr

Tabelle A 5: Psychotherapeutisches Propädeutikum — Aufnahmen im Berichtsjahr

Tabelle A 1:
Anbieter des psychotherapeutischen Propädeutikums

Nummer	Jahr der Anerkennung	Name des Anbieters
1	1992	Lehranstalt der Erzdiözese Wien für Berufstätige, Lehrgang universitäten Charakters (LEW), PP
2	1992	BFI Salzburg BildungsGmbH (AKSalzburg)
3	1992	Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG), PP
4	1992	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse (UniKlagenfurt), Universitätslehrgang PP
5	1992	Donau-Universität Krems, Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit (DUK), PP ¹
6	1992	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG)
7	1992	Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (UniInnsbruck), Universitätslehrgang PP
8	1992	Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz (UniGraz), Universitätslehrgang PP
9	1992	Universität Salzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft (UniSalzburg), Universitätslehrgang PP
10	1993	Universität Wien (HOPP), Universitätslehrgang PP
11	1993	Kuratorium für psychosoziale Dienste in Wien (PSD) ²
12	1993	Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung (SchlHo), Universitätslehrgang PP
13	1993	ARGE Bildungsmanagement GmbH (ARGE) ³
14	1998	Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZNLP&NLpt), PP
15	2000	Verein für angewandtes Psychodrama im pädagogischen und sozialen Arbeitsfeld / ARGE Kindergartenpädagogik (VAPPSA/ARGE) ⁴
16	2003	Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP), PP
17	2005	Pro mente Akademie GmbH (ProAka)
18	2007	Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung (ÖGWG), PP
19	2007	Sigmund Freud PrivatUniversität Wien, Paris (SFU)
20	2011	Webster Vienna Privatuniversität (Webster)
21	2011	B.A.S.I.S. Verein für zur Vernetzung psychosozialer Berufsgruppen
22	2011	Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA)

1 mit Stichtag 01.05.2012 durch das Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems (DUK) als Rechtsnachfolger übernommen

2 nahm den Lehrbetrieb nicht auf

3 vorher: Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik

4 stellte den Lehrbetrieb ein

Tabelle A 2:

Psychotherapeutisches Propädeutikum – Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung zum Stichtag

2014			Ausbildungseinrichtungen																							
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22		
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Propädeutikums 1.6.2013	3.509	100	54	1	299	172	50	717	183	232	50	348		38	272	174		163	155	229	329	7	0	36		
abgeschlossen	822	23,4	19	24	46	43	27	152	85	40	17	69		38	68	21		12	37	60	61	0	0	3		
ausgeschieden	482	13,7	2	0	80	22	1	149	68	33	2	52		0	28	1		2	0	7	26	3	0	6		
aufgenommen	1.372	39,1	26	24	70	51	22	231	134	54	34	140		47	120	22		100	31	120	104	1	0	41		
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Propädeutikums 1.6.2014	3.577	101,9	59	1	243	158	44	647	164	213	65	367		47	296	174		249	149	282	346	5	0	68		
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Propädeutikums am Stichtag																										
Geschlecht																										
weiblich	2.804	78,4	45	0	190	135	37	533	130	177	50	281		41	236	132		176	115	218	255	5	0	48		
männlich	773	21,6	14	1	53	23	7	114	34	36	15	86		6	60	42		73	34	64	91	0	0	20		
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0		
Summe	3.577	100	59	1	243	158	44	647	164	213	65	367		47	296	174		249	149	282	346	5	0	68		
Alter																										
unter 24	346	9,7	5	0	5	3	2	8	12	80	6	18		0	20	3		4	16	19	138	0	0	7		
24 bis 30	1.130	31,6	14	0	51	65	15	195	74	106	18	158		12	95	24		58	33	85	108	2	0	17		
31 bis 40	1.245	34,8	21	1	99	54	16	321	31	16	19	121		16	108	66		114	44	108	61	2	0	27		
41 und darüber	813	22,7	19	0	88	36	11	123	47	11	22	70		19	73	72		65	30	70	39	1	0	17		
keine Angabe	43	1,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	9		8	26	0	0	0	0	0		
Summe	3.577	100	59	1	243	158	44	647	164	213	65	367		47	296	174		249	149	282	346	5	0	68		
Staatsbürgerschaft																										
Österreich	3.236	90,5	52	1	226	143	43	602	138	208	57	344		43	268	166		240	135	274	238	2	0	56		
Deutschland	141	3,9	3	0	8	13	1	27	11	3	4	16		4	10	2		3	4	6	20	0	0	6		
Italien	32	0,9	0	0	0	0	0	10	12	0	0	2		0	1	1		0	1	0	3	0	0	2		
sonstige	151	4,2	4	0	9	2	0	8	3	2	4	5		0	8	5		2	5	2	85	3	0	4		
keine Angabe	17	0,5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	9	0		4	4	0	0	0	0	0		
Summe	3.577	100	59	1	243	158	44	647	164	213	65	367		47	296	174		249	149	282	346	5	0	68		
Hauptwohnsitz/Bundesland																										
Wien	1.571	43,9	43	0	145	2	3	303	1	0	0	320		0	212	68		96	99	1	221	4	0	53		
Niederösterreich	484	13,5	9	0	29	2	39	80	2	1	0	33		0	72	52		58	21	9	70	0	0	7		
Oberösterreich	433	12,1	3	0	57	2	1	71	2	6	12	3		0	1	7		32	3	225	7	0	0	1		
Salzburg	117	3,3	0	1	2	3	0	12	3	1	50	2		0	1	4		20	1	16	1	0	0	0		
Tirol	131	3,7	0	0	0	0	0	5	116	1	0	0		2	0	0		7	0	0	0	0	0	0		
Vorarlberg	70	2	0	0	0	0	0	1	16	1	0	2		37	0	8		4	1	0	0	0	0	0		
Burgenland	57	1,6	2	0	4	0	0	9	0	1	0	2		0	5	7		6	15	0	4	0	0	2		
Steiermark	418	11,7	0	0	1	10	0	160	2	195	1	1		0	5	14		11	9	3	5	1	0	0		
Kärnten	178	5	0	0	0	133	0	2	0	6	0	1		0	0	6		3	0	25	2	0	0	0		
Ausland	118	3,3	2	0	5	6	1	4	22	1	2	3		8	0	8		12	0	3	36	0	0	5		
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0		
Summe	3.577	100,1	59	1	243	158	44	647	164	213	65	367		47	296	174		249	149	282	346	5	0	68		

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle A 2

2014			Ausbildungseinrichtungen																					
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																								
Medizin	111	3,1	1	0	10	4	1	27	6	3	1	12		1	5	5		16	2	8	1	0	0	8
Pädagogik	196	5,5	1	0	15	7	1	43	30	2	8	37		2	8	4		13	3	16	1	0	0	5
Philosophie	44	1,2	8	0	7	2	1	3	3	0	1	0		1	4	0		0	3	1	3	0	0	7
Psychologie	496	13,9	2	0	18	34	3	216	38	15	7	38		8	14	24		23	1	39	0	5	0	11
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	26	0,7	0	0	1	1	0	7	0	1	2	4		0	5	1		3	1	0	0	0	0	0
Theologie	19	0,5	1	0	4	0	0	1	1	1	0	1		1	1	1		4	1	1	0	0	0	1
Lehramt an höheren Schulen	67	1,9	2	0	6	3	2	23	5	0	1	6		0	6	4		4	1	4	0	0	0	0
FH Sozialarbeit	100	2,8	0	1	3	2	1	28	7	2	1	6		2	8	0		7	5	27	0	0	0	0
dipl. Sozialarbeiter	66	1,8	4	0	7	1	0	10	3	1	1	2		8	8	2		3	4	10	1	0	0	1
Pädagogische Akademie	92	2,6	1	0	7	1	1	18	4	6	2	6		0	19	0		7	0	18	2	0	0	0
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	7	0,2	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1		0	1	0		3	0	0	1	0	0	0
Musiktherapie	6	0,2	0	0	1	0	0	3	0	0	0	0		0	0	0		2	0	0	0	0	0	0
Krankenpflegefachdienst	133	3,7	0	0	9	2	6	26	9	5	6	11		4	11	4		7	4	27	1	0	0	1
Medizinisch-technische Dienste	33	0,9	1	0	4	3	0	11	1	0	0	0		0	4	3		1	1	4	0	0	0	0
andere Studienabschlüsse	426	11,9	7	0	19	5	13	78	31	23	11	58		5	66	0		48	15	15	10	0	0	22
Matura, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	1.626	45,5	29	0	123	92	15	132	24	150	24	183		14	127	115		78	84	99	326	0	0	11
Zulassungsbescheid des BMG	111	3,1	1	0	8	1	0	20	2	2	0	2		1	8	11		40	1	13	0	0	0	1
keine Angabe	18	0,5	1	0	1	0	0	0	0	2	0	0		0	1	0		-10	23	0	0	0	0	0
Summe	3.577	100	59	1	243	158	44	647	164	213	65	367		47	296	174		249	149	282	346	5	0	68

* nahm den Lehrbetrieb nicht auf
 ** stellte den Lehrbetrieb ein

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle A 3:

Psychotherapeutisches Propädeutikum - Abschlüsse im Berichtsjahr

2014			Ausbildungseinrichtungen																						
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22	
Geschlecht																									
weiblich	666	81	15	21	33	37	23	124	73	33	17	55		31	50	15		10	30	50	47	0	0	2	
männlich	156	19	4	3	13	6	4	28	12	7	0	14		7	18	6		2	7	10	14	0	0	1	
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Summe	822	100	19	24	46	43	27	152	85	40	17	69		38	68	21		12	37	60	61	0	0	3	
Alter																									
unter 24	96	11,7	0	0	3	1	3	1	4	14	6	0		0	9	1		0	0	4	50	0	0	0	
24 bis 30	209	25,4	1	7	5	17	2	31	40	14	5	34		10	12	4		2	6	14	5	0	0	0	
31 bis 40	293	35,6	6	12	21	17	11	75	34	7	2	20		10	22	9		5	15	21	5	0	0	1	
41 und darüber	222	27	12	5	17	8	11	45	7	5	4	15		18	25	7		3	16	21	1	0	0	2	
keine Angabe	2	0,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		2	0	0	0	0	0	0	
Summe	822	99,9	19	24	46	43	27	152	85	40	17	69		38	68	21		12	37	60	61	0	0	3	
Staatsbürgerschaft																									
Österreich	759	92,3	16	23	44	38	27	144	71	39	17	62		36	67	21		12	37	58	47	0	0	0	
Deutschland	27	3,3	1	0	2	4	0	5	7	0	0	4		1	0	0		0	0	0	3	0	0	0	
Italien	9	1,1	0	0	0	1	0	2	5	0	0	0		0	0	0		0	0	0	1	0	0	0	
sonstige	25	3	2	1	0	0	0	1	2	1	0	3		1	1	0		0	0	2	10	0	0	1	
keine Angabe	2	0,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	2	
Summe	822	99,9	19	24	46	43	27	152	85	40	17	69		38	68	21		12	37	60	61	0	0	3	
Hauptwohnsitz / Bundesland																									
Wien	298	36,3	13	1	20	1	0	68	0	0	0	57		0	41	11		5	37	0	42	0	0	2	
Niederösterreich	110	13,4	3	0	6	1	27	25	1	1	1	5		0	22	4		2	0	3	9	0	0	0	
Oberösterreich	80	9,7	0	2	15	0	0	9	2	1	3	3		0	0	1		1	0	40	3	0	0	0	
Salzburg	62	7,5	0	21	3	0	0	9	6	1	13	1		0	1	1		2	0	3	1	0	0	0	
Tirol	57	6,9	0	0	0	0	0	1	52	0	0	0		1	0	1		0	0	2	0	0	0	0	
Vorarlberg	47	5,7	0	0	0	0	0	0	10	0	0	1		35	0	1		0	0	0	0	0	0	0	
Burgenland	13	1,6	1	0	2	0	0	1	0	0	0	1		0	2	1		2	0	0	2	0	0	1	
Steiermark	82	10	2	0	0	2	0	36	0	37	0	0		0	2	1		0	0	2	0	0	0	0	
Kärnten	51	6,2	0	0	0	38	0	1	1	0	0	0		0	0	0		0	0	10	1	0	0	0	
Ausland	22	2,7	0	0	0	1	0	2	13	0	0	1		2	0	0		0	0	0	3	0	0	0	
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Summe	822	100	19	24	46	43	27	152	85	40	17	69		38	68	21		12	37	60	61	0	0	3	

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle A 3

2014			Ausbildungseinrichtungen																					
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																								
Medizin	25	3	0	0	0	0	1	6	2	1	0	6		1	1	1		3	0	2	1	0	0	0
Pädagogik	79	9,6	0	0	6	2	3	15	28	1	1	11		4	3	0		2	1	0	1	0	0	1
Philosophie	7	0,9	1	0	0	1	0	1	2	0	0	0		0	1	0		1	0	0	0	0	0	0
Psychologie	159	19,3	0	1	8	11	1	63	27	5	1	18		3	4	4		0	0	12	0	0	0	1
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	5	0,6	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1		0	1	0		0	0	1	0	0	0	0
Theologie	6	0,7	0	0	1	0	1	0	0	0	2	0		0	2	0		0	0	0	0	0	0	0
Lehramt an höheren Schulen	15	1,8	1	0	1	2	1	4	3	1	0	0		1	0	0		0	0	1	0	0	0	0
FH Sozialarbeit	33	4	0	16	-1	0	1	9	1	0	0	1		2	0	0		0	0	4	0	0	0	0
dipl. Sozialarbeiter	16	1,9	0	1	2	0	0	4	0	0	0	0		1	5	0		0	0	3	0	0	0	0
Pädagogische Akademie	9	1,1	1	0	0	0	1	4	0	0	0	1		0	1	0		0	1	0	0	0	0	0
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	2	0,2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	2	0	0	0	0
Musiktherapie	4	0,5	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0		2	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Krankenpflegefachdienst	46	5,6	0	3	1	0	3	7	2	1	2	2		4	6	0		0	1	14	0	0	0	0
Medizinisch-technische Dienste	10	1,2	0	0	1	2	1	1	1	0	0	1		2	0	0		0	0	1	0	0	0	0
andere Studienabschlüsse	75	9,1	8	3	-6	0	0	14	8	1	0	12		5	14	0		2	7	6	0	0	0	1
Matura, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	302	36,7	8	0	30	24	10	20	9	29	10	15		10	25	16		1	26	10	59	0	0	0
Zulassungsbescheid des BMG	27	3,3	0	0	1	0	3	3	2	0	1	1		3	5	0		3	1	4	0	0	0	0
keine Angabe	2	0,2	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	822	99,7	19	24	46	43	27	152	85	40	17	69		38	68	21		12	37	60	61	0	0	3

* nahm den Lehrbetrieb nicht auf
 ** stellte den Lehrbetrieb ein

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle A 4:

Psychotherapeutisches Propädeutikum – Abbrüche im Berichtjahr

2014			Ausbildungseinrichtungen																						
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22	
Geschlecht																									
weiblich	376	78	2	0	63	18	1	118	53	27	1	42		0	22	1		2	0	6	14	3	0	3	
männlich	106	22	0	0	17	4	0	31	15	6	1	10		0	6	0		0	0	1	12	0	0	3	
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Summe	482	100	2	0	80	22	1	149	68	33	2	52		0	28	1		2	0	7	26	3	0	6	
Alter																									
unter 24	53	11	2	0	5	1	1	1	14	3	0	20		0	1	0		0	0	0	5	0	0	0	
24 bis 30	137	28,4	0	0	39	7	0	15	14	18	2	16		0	7	1		0	0	1	12	1	0	4	
31 bis 40	175	36,3	0	0	23	9	0	74	23	8	0	16		0	8	0		2	0	3	7	1	0	1	
41 und darüber	117	24,3	0	0	13	5	0	59	17	4	0	0		0	12	0		0	0	3	2	1	0	1	
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Summe	482	100	2	0	80	22	1	149	68	33	2	52		0	28	1		2	0	7	26	3	0	6	
Staatsbürgerschaft																									
Österreich	425	88,2	2	0	74	18	1	143	55	30	1	46		0	26	0		2	0	7	17	0	0	3	
Deutschland	29	6	0	0	1	4	0	3	9	1	0	5		0	0	1		0	0	0	4	0	0	1	
Italien	3	0,6	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0		0	1	0		0	0	0	1	0	0	0	
sonstige	25	5,2	0	0	5	0	0	3	3	2	1	1		0	1	0		0	0	0	4	3	0	2	
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Summe	482	100	2	0	80	22	1	149	68	33	2	52		0	28	1		2	0	7	26	3	0	6	
Hauptwohnsitz / Bundesland																									
Wien	203	42,1	1	0	48	0	0	58	1	0	0	44		0	20	0		2	0	0	22	2	0	5	
Niederösterreich	43	8,9	0	0	12	0	1	17	0	0	0	4		0	7	0		0	0	1	1	0	0	0	
Oberösterreich	48	10	1	0	18	1	0	23	0	0	0	0		0	0	0		0	0	5	0	0	0	0	
Salzburg	12	2,5	0	0	1	0	0	6	2	0	2	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	1	
Tirol	50	10,4	0	0	0	0	0	1	49	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Vorarlberg	9	1,9	0	0	0	0	0	1	8	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Burgenland	9	1,9	0	0	1	0	0	4	0	0	0	2		0	1	0		0	0	1	0	0	0	0	
Steiermark	75	15,6	0	0	1	4	0	36	0	33	0	0		0	0	0		0	0	0	1	0	0	0	
Kärnten	18	3,7	0	0	0	15	0	2	1	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Ausland	15	3,1	0	0	-1	2	0	1	7	0	0	2		0	0	1		0	0	0	2	1	0	0	
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Summe	482	100,1	2	0	80	22	1	149	68	33	2	52		0	28	1		2	0	7	26	3	0	6	

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle A 4

Legende	2014		Ausbildungseinrichtungen																					
	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																								
Medizin	43	8,9	0	0	3	0	0	23	6	4	0	4		0	3	0		0	0	0	0	0	0	0
Pädagogik	18	3,7	0	0	0	0	0	7	10	1	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Philosophie	8	1,7	0	0	4	1	0	2	0	1	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Psychologie	39	8,1	0	0	0	2	0	26	5	1	0	0		0	0	0		0	0	0	0	3	0	2
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	3	0,6	0	0	1	0	0	2	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Theologie	2	0,4	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Lehramt an höheren Schulen	10	2,1	0	0	2	0	0	3	2	0	0	2		0	1	0		0	0	0	0	0	0	0
FH Sozialarbeit	12	2,5	0	0	1	0	0	6	2	0	0	2		0	1	0		0	0	0	0	0	0	0
dipl. Sozialarbeiter	4	0,8	0	0	0	0	0	3	0	0	0	1		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Pädagogische Akademie	18	3,7	0	0	3	1	0	12	0	0	0	1		0	1	0		0	0	0	0	0	0	0
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Musiktherapie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Krankenpflegefachdienst	27	5,6	1	0	6	0	0	9	5	1	0	2		0	2	0		0	0	1	0	0	0	0
Medizinisch-technische Dienste	7	1,5	1	0	2	0	0	1	2	0	0	1		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
andere Studienabschlüsse	56	11,6	0	0	7	3	0	24	5	4	2	5		0	5	0		0	0	1	0	0	0	0
Matura, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	200	41,5	0	0	32	14	1	27	29	19	0	25		0	15	1		2	0	5	26	0	0	4
Zulassungsbescheid des BMG	17	3,5	0	0	9	1	0	4	0	2	0	1		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	18	3,7	0	0	10	0	0	0	0	0	0	8		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	482	99,9	2	0	80	22	1	149	68	33	2	52		0	28	1		2	0	7	26	3	0	6

* nahm den Lehrbetrieb nicht auf
 ** stellte den Lehrbetrieb ein

Tabelle A 5:

Psychotherapeutisches Propädeutikum - Aufnahmen im Berichtsjahr

2014			Ausbildungseinrichtungen																					
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22
Geschlecht																								
weiblich	1.102	80,3	22	21	57	43	19	194	112	41	26	113		41	94	19		70	26	95	81	1	0	27
männlich	270	19,7	4	3	13	8	3	37	22	13	8	27		6	26	3		30	5	25	23	0	0	14
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	1.372	100	26	24	70	51	22	231	134	54	34	140		47	120	22		100	31	120	104	1	0	41
Alter																								
unter 24	85	6,2	3	0	1	0	1	5	8	14	3	9		0	8	0		1	2	6	19	0	0	5
24 bis 30	437	31,9	6	7	22	19	8	48	69	22	10	68		12	43	4		2	8	30	47	0	0	12
31 bis 40	504	36,7	6	12	28	23	6	119	25	12	10	36		16	42	11		57	12	49	22	1	0	17
41 und darüber	344	25,1	11	5	19	9	7	59	32	6	11	27		19	27	5		40	9	35	16	0	0	7
keine Angabe	2	0,1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	2		0	0	0	0	0	0	0
Summe	1.372	100	26	24	70	51	22	231	134	54	34	140		47	120	22		100	31	120	104	1	0	41
Staatsbürgerschaft																								
Österreich	1.243	90,6	24	23	64	46	22	209	115	53	31	130		43	105	21		97	31	118	79	1	0	31
Deutschland	61	4,4	1	0	2	4	0	14	9	1	2	7		4	3	0		3	0	1	5	0	0	5
Italien	16	1,2	0	0	0	0	0	5	7	0	0	0		0	0	0		0	0	0	3	0	0	1
sonstige	46	3,4	1	1	4	1	0	3	3	0	1	3		0	6	1		0	0	1	17	0	0	4
keine Angabe	6	0,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	6	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	1.372	100	26	24	70	51	22	231	134	54	34	140		47	120	22		100	31	120	104	1	0	41
Hauptwohnsitz / Bundesland																								
Wien	578	42,1	14	1	44	0	2	119	2	0	0	120		0	88	11		44	31	1	68	1	0	32
Niederösterreich	171	12,5	9	0	9	2	19	33	2	0	0	14		0	28	10		15	0	4	22	0	0	4
Oberösterreich	150	10,9	3	2	13	0	1	19	3	0	5	2		0	0	0		17	0	84	1	0	0	0
Salzburg	74	5,4	0	21	0	0	0	2	2	1	29	0		0	0	0		10	0	8	0	0	0	1
Tirol	97	7,1	0	0	0	0	0	1	93	0	0	0		2	0	0		1	0	0	0	0	0	0
Vorarlberg	60	4,4	0	0	0	0	0	1	17	0	0	1		37	0	0		4	0	0	0	0	0	0
Burgenland	8	0,6	0	0	2	0	0	2	0	0	0	0		0	1	0		1	0	0	1	0	0	1
Steiermark	119	8,7	0	0	0	5	0	49	0	52	0	1		0	3	1		2	0	3	3	0	0	0
Kärnten	67	4,9	0	0	0	41	0	2	1	0	0	1		0	0	0		3	0	19	0	0	0	0
Ausland	48	3,5	0	0	2	3	0	3	14	1	0	1		8	0	0		3	0	1	9	0	0	3
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		0	0	0	0	0	0	0
Summe	1.372	100,1	26	24	70	51	22	231	134	54	34	140		47	120	22		100	31	120	104	1	0	41

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle A 5

2014			Ausbildungseinrichtungen																						
Legende	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*	12	13	14	15**	16	17	18	19	20	21	22	
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																									
Medizin	37	2,7	1	0	2	2	1	8	4	2	1	2		1	3	0		5	0	3	0	0	0	2	
Pädagogik	117	8,5	1	0	10	2	1	18	33	1	3	19		2	2	0		5	3	13	0	0	0	4	
Philosophie	18	1,3	1	0	3	2	0	2	1	0	1	0		1	3	0		0	0	0	0	0	0	4	
Psychologie	261	19	1	1	6	19	1	93	42	6	3	17		8	10	9		14	1	25	1	1	0	3	
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	12	0,9	0	0	1	1	0	2	0	0	2	2		0	4	0		0	0	0	0	0	0	0	
Theologie	5	0,4	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0		1	0	0		2	0	0	0	0	0	1	
Lehramt an höheren Schulen	22	1,6	1	0	0	0	1	8	4	0	0	0		0	3	0		3	0	2	0	0	0	0	
FH Sozialarbeit	54	3,9	0	16	2	1	0	14	4	1	1	3		2	1	0		3	1	5	0	0	0	0	
dipl. Sozialarbeiter	33	2,4	1	1	3	0	0	5	1	0	1	1		8	7	0		0	0	4	0	0	0	1	
Pädagogische Akademie	32	2,3	0	0	3	1	1	3	2	0	1	2		0	4	0		6	0	9	0	0	0	0	
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	1	0,1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		1	0	0	0	0	0	0	
Musiktherapie	1	0,1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0		1	0	0	0	0	0	0	
Krankenpflegefachdienst	49	3,6	0	3	2	0	2	6	6	1	2	3		4	5	0		2	0	12	0	0	0	1	
Medizinisch-technische Dienste	9	0,7	0	0	1	0	0	2	2	0	0	2		0	1	0		0	0	1	0	0	0	0	
andere Studienabschlüsse	178	13	2	3	6	2	6	32	18	5	3	19		5	24	0		26	6	7	0	0	0	14	
Matura, Studien-/Berufsberechtigungsprüfung	509	37,1	17	0	27	21	9	29	15	36	16	69		14	47	13		32	19	32	103	0	0	10	
Zulassungsbescheid des BMG	34	2,5	0	0	3	0	0	9	1	1	0	1		1	6	0		3	1	7	0	0	0	1	
keine Angabe	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0		0	0	0		-3	0	0	0	0	0	0	
Summe	1.372	100,1	26	24	70	51	22	231	134	54	34	140		47	120	22		100	31	120	104	1	0	41	

* nahm den Lehrbetrieb nicht auf
 ** stellte den Lehrbetrieb ein

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Anhang B

Psychotherapeutisches Fachspezifikum

Tabelle B 1: Anbieter des psychotherapeutischen Fachspezifikums

Tabelle B 2: Psychotherapeutisches Fachspezifikum —
Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung zum Stichtag

Tabelle B 3: Psychotherapeutisches Fachspezifikum — Abschlüsse im Berichtsjahr

Tabelle B 4: Psychotherapeutisches Fachspezifikum — Abbrüche im Berichtsjahr

Tabelle B 5: Psychotherapeutisches Fachspezifikum — Aufnahmen im Berichtsjahr

Tabelle B 6: Psychotherapeutisches Fachspezifikum —
Kandidatinnen und Kandidaten mit Ausbildungsbeginn vor 1992

Tabelle B 1:
Anbieter des psychotherapeutischen Fachspezifikums

Nummer	Jahr der Anerkennung	Name des Anbieters
1	1993	Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche, klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung, (KP)
2	1993	<i>vormals Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG), Sektion Forum und IPS (PP); seit 2013 aufgesplittert in zwei Institute (siehe 42 & 43)</i>
3	1993	Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV) (PA)
4	1993	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel (PD)
5	1993	Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse (WAP) (PA)
6	1993	Österreichischer Verein für Individualpsychologie (ÖVIP) (IP)
7	1994	Salzburger Arbeitskreis für Psychoanalyse (SAP) (PA)
8	1994	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Integrative Gestalttherapie (IG)
9	1994	Lehranstalt für Systemische Familientherapie (LA-SF) (SF)
10	1994	Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (HY)
11	1994	Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie (ÖAGP) (GTP)
12	1994	Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien (ÖAS) (SF)
13	1994	Innsbrucker Arbeitskreis für Psychoanalyse (IAP) (PA)
14	1994	Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse – Österreich (GLE-Ö) (E)
15	1994	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppenpsychoanalyse (GP)
16	1994	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Gruppendynamik und Dynamische Gruppenpsychotherapie (DG)
17	1994	Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (ATP)
18	1994	Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG) ¹ (PA)
19	1994	Österreichische Gesellschaft für Angewandte Tiefenpsychologie und Allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP) (KIP)
20	1994	Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM) (VT)
21	1994	Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT) (VT)
22	1994	Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) / Fachsektion Systemische Familientherapie (SF)
23	1995	<i>vormals Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE TA); seit 2009 aufgesplittert in zwei Institute (siehe 37 & 38)</i>
24	1995	Wiener Kreis für Psychoanalyse und Selbstpsychologie (WKPS) (PA)
25	1996	Psychoanalytisches Seminar Innsbruck (PSI) (PA)
26	1996	Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (LFUInnsbruck) (PD)
27	1997	Salzburger Gesellschaft für Tiefenpsychologie – C.G. Jung-Institut (SGT/CGJI) ² (AP)
28	1997	Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP) (AP)
29	1998	Vereinigung Rogerianische Psychotherapie (VRP) (KP, PP)
30	1998	Institut für Integrative Gestalttherapie Wien (IGW) (IG)
31	1999	Ausbildungsinstitut für Logotherapie und Existenzanalyse (ABILE) (EL)

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle B 1

Nummer	Jahr der Anerkennung	Name des Anbieters
32	2001	Österreichischer Arbeitskreis für Konzentrierte Bewegungstherapie (ÖAKBT) (KBT)
33	2004	Österreichisches Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie, Psychosomatik und Grundlagenforschung (ÖDAI) (DA)
34	2005	Donau-Universität Krems, Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit (DUK) (IT)
35	2007	Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie (ÖTZ-NLP&NLPT)
36	2007	Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung (SchlHo) (E)
37	2009	Österreichischer Arbeitskreis für Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse (ÖATA) ³ (TAP)
38	2009	Institut für Transaktionsanalytische Psychotherapie (ITAP) ³ (TAP)
39	2010	Wiener Institut für Transaktionsanalyse (WITA) (TAP)
40	2012	Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU) (IP)
41	2012	Wiener Psychoanalytische Akademie (WPA) (PoP)
42	2013	Forum – Personzentrierte Psychotherapie, Ausbildung und Praxis (Forum) ⁴ (PP)
43	2013	Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision / Sektion IPS (APG/IPS) ⁴ (PP)

1 bis 2004: Linzer-Arbeitskreis für Psychoanalyse (LAP)

2 ruhende Ausbildung

3 ÖATA und ITAP entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE)

4 Forum und APG/IPS entstanden aus der Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG)

Fortsetzung Tabelle B 2

2014		Ausbildungseinrichtungen																																												
Legende	Summe	Prozent	1	2*	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23**	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																																														
Medizin	236	6,9	11		25	8	2	29	0	5	1	4	3	16	3	19	4	1	0	5	10	4	15	6		3	4	2	0	7	1	6	3	5	0	7	4	3	1	0	0	0	8	8	3	
Pädagogik	259	7,6	12		6	11	1	14	0	-4	13	6	1	54	1	30	3	2	0	2	10	10	12	2		1	9	11	0	1	5	5	5	4	0	10	0	0	0	2	0	0	5	12	3	
Philosophie	107	3,1	1		2	3	6	2	1	26	4	2	1	6	0	6	1	0	0	3	17	1	1	1		1	2	0	0	5	2	1	0	0	1	1	0	0	2	0	1	0	3	1	3	
Psychologie	820	24	29		14	40	11	18	11	18	16	19	8	102	5	76	8	4	1	5	46	109	93	22		1	18	2	0	11	1	19	6	13	2	31	1	2	4	8	3	1	14	17	11	
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	30	0,9	2		0	3	0	1	0	3	0	2	0	4	0	4	0	0	0	0	2	1	2	0		0	1	0	0	0	0	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	
Theologie	55	1,6	3		0	1	0	0	0	8	2	1	0	1	0	10	0	1	0	1	4	0	4	1		0	0	0	0	2	0	1	3	3	1	2	1	1	0	0	0	0	0	2	2	
Lehramt an höheren Schulen	96	2,8	6		1	6	1	1	3	1	7	5	0	4	0	15	0	0	0	0	3	0	12	0		0	7	0	0	4	0	3	4	3	0	3	1	0	2	0	0	0	0	2	2	
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	212	6,2	18		3	17	2	3	2	15	9	3	2	30	0	20	0	1	0	1	8	4	5	13		1	2	2	0	0	2	11	9	5	0	13	0	1	2	0	3	1	0	4	0	
Pädagogische Akademie	89	2,6	6		0	3	1	1	0	-2	5	2	1	7	0	11	1	1	0	1	0	8	2	3		1	2	1	0	4	1	3	5	1	0	12	0	0	1	0	0	1	1	1	4	
off. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	14	0,4	2		0	0	0	0	1	3	1	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	
Musiktherapie	19	0,6	0		1	0	2	2	0	4	0	0	1	1	0	2	0	0	0	0	1	0	0	0		0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0
Krankpflegefachdienst	191	5,6	21		1	14	4	1	0	6	9	2	3	20	0	25	0	0	0	0	8	4	7	6		0	10	3	0	5	2	6	10	2	0	9	0	0	5	1	0	0	0	3	4	
Medizinisch-technische Dienste	93	2,7	8		0	3	0	0	0	41	1	0	0	6	0	3	1	0	0	0	2	0	1	0		0	0	2	0	0	2	0	0	5	0	11	0	0	0	1	0	0	1	3	2	
Bescheid	1.040	30,4	78		6	64	12	0	0	13	73	38	13	130	0	95	6	8	0	4	35	18	20	25		6	0	7	0	3	21	100	14	15	1	65	0	2	13	5	5	38	6	49	52	
keine Angabe	156	4,6	0		2	5	3	14	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	64	0	0	21	0	0	2	0	0	0	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	3.417	100	197		61	178	45	86	21	137	141	84	33	382	9	318	24	18	1	22	180	159	174	79		14	120	30	0	63	37	159	61	59	5	165	15	10	33	17	12	41	38	102	87	

* vormals Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG), Sektion Forum und IPS (PP); seit 2013 aufgesplittet in zwei Institute (siehe 42 & 43)

** vormals Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE TA); seit 2009 aufgesplittet in zwei Institute (siehe 37 & 38)

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Fortsetzung Tabelle B 3

2014			Ausbildungseinrichtungen																																													
Legende	Summe	Prozent	1	2*	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23**	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43			
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																																																
Medizin	21	5,2	2		1	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	0	1	0		1	0	0	0	0	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	1	1
Pädagogik	36	8,9	0		0	0	0	0	0	4	1	0	0	15	0	3	0	0	0	0	0	1	0	1	1		0	0	0	0	0	1	1	4	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1		
Philosophie	2	0,5	0		0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Psychologie	143	35,2	3		0	2	0	1	0	3	3	0	2	22	0	8	1	0	1	1	6	19	28	11		0	3	2	0	0	1	2	3	2	0	3	0	3	1	1	0	0	8	2	1			
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	2	0,5	0		0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Theologie	5	1,2	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0		0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	
Lehramt an höheren Schulen	8	2	1		0	0	0	0	0	0	2	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	16	3,9	2		0	1	0	0	0	0	1	0	0	2	0	1	0	0	0	0	1	0	0	2		1	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	1	0	0
Pädagogische Akademie	17	4,2	3		0	0	0	2	0	0	2	0	0	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1		1	0	0	0	0	0	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	1	0,2	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Musiktherapie	3	0,7	0		0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Krankenpflegefachdienst	20	4,9	3		0	0	0	0	0	0	1	0	5	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0		0	0	0	1	0	0	1	2	2	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	
Medizinisch-technische Dienste	4	1	0		0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	
Bescheid	120	29,6	3		1	6	0	1	0	6	13	2	0	12	0	11	1	0	0	0	4	3	8	4		0	0	0	0	0	3	8	2	0	1	12	0	0	0	1	1	7	2	5	3			
keine Angabe	8	2	0		0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	0		0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	406	100	17		2	9	3	5	1	14	25	3	2	62	0	26	2	0	1	1	22	24	38	19		3	6	4	0	0	8	17	14	2	1	19	0	8	3	2	1	7	15	11	9			

* vormals Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG), Sektion Forum und IPS (PP); seit 2013 aufgesplittet in zwei Institute (siehe 42 & 43)

** vormals Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE TA); seit 2009 aufgesplittet in zwei Institute (siehe 37 & 38)

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle B 4:
 Psychotherapeutisches Fachspezifikum – Abbrüche im Berichtsjahr

2014			Ausbildungseinrichtungen																																												
Legende	Summe	Prozent	1	2*	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23**	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43		
Geschlecht																																															
weiblich	40	71,4	4	0	5	1	3	1	1	0	2	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	1	9	2		1	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	2	2		
männlich	16	28,6	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	3	0	0	0	0	0	0	0	1	3	1		0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	2	0	
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Summe	56	100	4	0	5	1	3	1	1	0	3	0	3	0	5	0	0	0	0	0	0	2	12	3		1	0	0	0	0	0	2	0	1	0	2	0	0	1	0	0	0	4	2			
Alter																																															
unter 26	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
26 bis 30	3	5,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
31 bis 40	14	25	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	2	1	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	2	0	
41 und darüber	38	67,9	3	0	5	1	2	1	1	0	2	0	1	0	3	0	0	0	0	0	0	0	9	3		1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	2	1			
keine Angabe	1	1,8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Summe	56	100,1	4	0	5	1	3	1	1	0	3	0	3	0	5	0	0	0	0	0	0	2	12	3		1	0	0	0	0	2	0	1	0	2	0	0	1	0	0	0	4	2				
Staatsbürgerschaft																																															
Österreich	52	92,9	4	0	5	1	3	1	0	0	3	0	3	0	4	0	0	0	0	0	0	2	10	3		1	0	0	0	0	0	2	0	1	0	2	0	0	1	0	0	0	4	2			
Deutschland	1	1,8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Italien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
sonstige	1	1,8	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
keine Angabe	2	3,6	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Summe	56	100,1	4	0	5	1	3	1	1	0	3	0	3	0	5	0	0	0	0	0	0	2	12	3		1	0	0	0	0	2	0	1	0	2	0	0	1	0	0	0	4	2				
Hauptwohnsitz / Bundesland																																															
Wien	30	53,6	0	0	3	1	2	0	1	0	2	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	10	0		1	0	0	0	0	0	2	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1	2			
Niederösterreich	5	8,9	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0			
Oberösterreich	8	14,3	4	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Salzburg	5	8,9	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	1		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Tirol	2	3,6	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Vorarlberg	3	5,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	1	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Burgenland	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0				
Steiermark	3	5,4	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1			
Kärnten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Ausland	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Summe	56	100,1	4	0	5	1	3	1	1	0	3	0	3	0	5	0	0	0	0	0	0	2	12	3		1	0	0	0	0	2	0	1	0	2	0	0	1	0	0	0	4	2				

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle B 4

2014		Ausbildungseinrichtungen																																															
Legende	Summe	Prozent	1	2*	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23**	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43				
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																																																	
Medizin	3	5,4	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Pädagogik	1	1,8	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Philosophie	1	1,8	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Psychologie	13	23,2	1		0	0	1	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	1	1,8	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Theologie	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Lehramt an höheren Schulen	2	3,6	0		0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	5	8,9	0		0	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Pädagogische Akademie	1	1,8	0		0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Musiktherapie	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Krankenpflegefachdienst	3	5,4	0		0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Medizinisch-technische Dienste	1	1,8	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Bescheid	22	39,3	3		0	1	0	0	1	0	3	0	0	0	5	0	0	0	0	0	0	0	2	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
keine Angabe	3	5,4	0		0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Summe	56	100,2	4		0	5	1	3	1	1	0	3	0	3	0	5	0	0	0	0	0	0	2	12	3	1	0	0	0	0	0	0	2	0	1	0	2	0	0	1	0	0	0	0	4	2			

* vormals Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG), Sektion Forum und IPS (PP); seit 2013 aufgesplittet in zwei Institute (siehe 42 & 43)

** vormals Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE TA); seit 2009 aufgesplittet in zwei Institute (siehe 37 & 38)

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Fortsetzung Tabelle B 5

2014		Ausbildungseinrichtungen																																												
Legende	Summe	Prozent	1	2*	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23**	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																																														
Medizin	24	4,2	1		0	0	0	0	0	0	0	1	0	4	0	3	0	0	0	0	0	0	1	4	0		1	0	1	0	0	0	2	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	4	0	1
Pädagogik	58	10,1	4		3	1	0	0	0	2	1	1	0	9	0	7	0	0	0	0	2	1	1	0		0	3	7	0	0	3	1	1	0	0	4	0	0	0	2	0	0	4	1	0	
Philosophie	11	1,9	0		0	0	0	0	1	0	2	0	0	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0		0	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2		
Psychologie	129	22,4	17		2	2	0	2	0	5	2	0	0	17	0	16	1	1	0	2	6	16	11	0		0	4	0	0	0	1	2	2	0	0	8	0	0	0	1	1	1	4	1	4	
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	6	1	1		0	1	0	0	0	1	0	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Theologie	6	1	0		0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	
Lehramt an höheren Schulen	15	2,6	0		0	1	0	0	0	1	1	1	0	1	0	3	0	0	0	0	0	0	1	0		0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	2	1	
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	33	5,7	1		1	5	0	0	0	3	0	0	1	8	0	5	0	0	0	0	3	1	0	0		0	0	1	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0		
Pädagogische Akademie	7	1,2	0		0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0	0		0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	
öff. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	3	0,5	2		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Musiktherapie	1	0,2	0		0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Krankenpflegefachdienst	35	6,1	4		0	0	0	0	0	1	2	1	1	5	0	5	0	0	0	0	0	1	1	0		0	3	3	0	1	1	0	3	0	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	
Medizinisch-technische Dienste	18	3,1	4		0	0	0	0	0	2	0	0	0	2	0	0	1	0	0	0	2	0	0	0		0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Bescheid	206	35,8	15		3	10	0	0	14	8	8	3	23	0	33	0	0	0	3	4	3	6	0		0	0	5	0	0	5	17	4	0	0	14	0	0	2	1	0	11	5	3	6		
keine Angabe	24	4,2	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0		0	17	0	0	4	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0		
Summe	576	100	49		9	20	0	2	1	30	17	12	5	74	0	75	2	1	0	5	19	26	25	0		1	29	19	0	7	10	24	12	0	0	33	2	0	4	5	1	13	19	8	17	

* vormals Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG), Sektion Forum und IPS (PP); seit 2013 aufgesplittet in zwei Institute (siehe 42 & 43)

** vormals Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE TA); seit 2009 aufgesplittet in zwei Institute (siehe 37 & 38)

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle B 6:

Psychotherapeutisches Fachspezifikum – Kandidatinnen und Kandidaten mit Ausbildungsbeginn vor 1992

Legende	2014		Ausbildungseinrichtungen																																																			
	Summe	Prozent	1	2*	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23**	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43									
Ausbildungskandidatinnen /-kandidaten des Fachspezifikums 1.6.2013	42		4			1		21	4													2	1		7																													
abgeschlossen	2	0,1	0			0		0	0													1	1		0																													
ausgeschieden	6	0,2	0			0		0	0													0	0		6																													
aufgenommen	0	0	-			-		-	-													-	-		-																													
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Fachspezifikums 1.6.2014	34	1	4			1		21	4				1								1	0		1			1																											
dav: Psychotherapeutinnen/-en in Ausbildung unter Supervision	0	0	-			-		-	-				-									-	-		-																													
Ausbildungskandidatinnen/-kandidaten des Fachspezifikums am Stichtag (vor 92)																																																						
Geschlecht																																																						
weiblich	18	58,1	4			1		10	1				1									0	0		1																													
männlich	13	41,9	0			0		11	0													1	0		0																													
keine Angabe	0	0	0			0		0	0													0	0		0																													
Summe	31	100	4			1		21	1				1								1	0		1			1																											
Alter																																																						
unter 26	0	0	0			0		0	0				0									0	0		0																													
26 bis 30	0	0	0			0		0	0				0									0	0		0																													
31 bis 40	0	0	0			0		0	0				0									0	0		0																													
41 und darüber	30	96,8	4			0		21	1				1									1	0		1																													
keine Angabe	1	3,2	0			1		0	0				0									0	0		0																													
Summe	31	100	4			1		21	1				1								1	0		1			1																											
Staatsbürgerschaft																																																						
Osterreich	26	83,9	3			1		17	1				1									1	0		1																													
Deutschland	0	0	0			0		0	0				0									0	0		0																													
Italien	2	6,5	1			0		1	0				0									0	0		0																													
sonstige	3	9,7	0			0		3	0				0									0	0		0																													
keine Angabe	0	0	0			0		0	0				0									0	0		0																													
Summe	31	100,1	4			1		21	1				1								1	0		1			1																											
Hauptwohnsitz / Bundesland																																																						
Wien	15	48,4	0			0		13	0				1									0	0		0																													
Niederösterreich	1	3,2	0			1		0	0				0									0	0		0																													
Oberösterreich	2	6,5	1			0		0	0				0									0	0		1																													
Salzburg	2	6,5	1			0		0	1				0									0	0		0																													
Tirol	0	0	0			0		0	0				0									0	0		0																													
Vorarlberg	2	6,5	0			0		2	0				0									0	0		0																													
Burgenland	1	3,2	0			0		1	0				0									0	0		0																													
Steiermark	2	6,5	0			0		2	0				0									0	0		0																													
Kärnten	1	3,2	1			0		0	0				0									0	0		0																													
Ausland	4	12,9	1			0		3	0				0									0	0		0																													
keine Angabe	1	3,2	0			0		0	0				0									0	0		1																													
Summe	31	100,1	4			1		21	1				1								1	0		1			1																											

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Tabelle B 6

2014			Ausbildungseinrichtungen																																															
Legende	Summe	Prozent	1	2*	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23**	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43					
Abgeschl. Studium (inkl. Bachelor) / Berufsausbildung																																																		
Medizin	14	45,2	0			0		12	0												1	0		1																										
Pädagogik	1	3,2	0			0		1	0												0	0		0																										
Philosophie	1	3,2	0			0		1	0												0	0		0																										
Psychologie	9	29	3			0		4	1												1	0		0																										
Publizistik & Kommunikationswissenschaft	0	0	0			0		0	0												0	0		0																										
Theologie	0	0	0			0		0	0												0	0		0																										
Lehramt an höheren Schulen	0	0	0			0		0	0												0	0		0																										
Sozialarbeit (Lehranstalt, Ak., FH)	1	3,2	0			0		1	0												0	0		0																										
Pädagogische Akademie	0	0	0			0		0	0												0	0		0																										
off. Lehranstalt f. Ehe- & Familienberater	0	0	0			0		0	0												0	0		0																										
Musiktherapie	0	0	0			0		0	0												0	0		0																										
Krankenpflegefachdienst	1	3,2	1			0		0	0												0	0		0																										
Medizinisch-technische Dienste	0	0	0			0		0	0												0	0		0																										
Bescheid	1	3,2	0			0		0	0												0	0		0																										
keine Angabe	3	9,7	0			1		2	0												0	0		0																										
Summe	31	99,9	4			1		21	1				1								1	0		1																										

Leere Spalten weisen darauf hin, dass diese Ausbildungseinrichtungen keine Kandidatinnen und -kandidaten von vor 1992 mehr ausbilden.

* vormals Arbeitsgemeinschaft Personzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG), Sektion Forum und IPS (PP); seit 2013 aufgesplittert in zwei Institute (siehe 42 & 43)

** vormals Arbeitsgemeinschaft Transaktionsanalyse (ARGE TA); seit 2009 aufgesplittert in zwei Institute (siehe 37 & 38)

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Anhang C

Theoretische Ausbildung zum klinischen Psychologen und Gesundheitspsychologen

Tabelle C 1: Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für die Klinische und die Gesundheitspsychologie

Tabelle C 2: Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie —
Kandidatinnen und Kandidaten in Ausbildung zum Stichtag

Tabelle C 3: Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie — Abschlüsse im Berichtsjahr

Tabelle C 4: Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie — Abbrüche im Berichtsjahr

Tabelle C 5: Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie — Aufnahmen im Berichtsjahr

Tabelle C 1:
**Einrichtungen zum Erwerb der theoretischen Kompetenz für die Klinische
 und die Gesundheitspsychologie**

Nummer	Jahr der Anerkennung	Name des Anbieters
1	1992	Österreichische Akademie für Psychologie (ÖAP)
2	1993	Universität Wien, Postgraduate Center, Universitätslehrgang Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen (KlinGes)
3	1994	Gesellschaft kritischer Psychologen und Psychologinnen (GkPP)
4	1995	Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung (SchlHo)
5	1998	Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM), Ausbildungslehrgang Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie
6	2005	Österreichisches Trainingszentrum für Neuro-Linguistisches Programmieren und Neuro-Linguistische Psychotherapie, Lehrgang KP und PP (ÖTZNLP&NLPt)
7	2007	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (UniKlagenfurt)
8	2010	Österreichische Akademie für Psychologie (AAP)
9	2010	Private Universität für Gesundheitswissenschaften; Medizinische Informatik und Technik (UMIT) ¹

¹ bis zum Stichtag 1.6.2014 hat noch kein Ausbildungslehrgang stattgefunden

Quelle: BMG

Tabelle C 2:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Kandidatinnen und Kandidaten
in Ausbildung zum Stichtag

Legende	2014		Ausbildungseinrichtungen								
	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9
TeilnehmerInnen i.A. 1.6.2013	684		217	43	109	22	15	21	30	227	0
abgeschlossen	602	88	236	31	57	22	4	16	28	208	0
ausgeschieden	11	1,6	1	0	4	0	0	1	0	5	0
aufgenommen	950	138,9	360	22	83	24	15	22	45	379	0
TeilnehmerInnen i.A. 1.6.2014	1021	149,3	340	34	131	24	26	26	47	393	0
TeilnehmerInnen in Ausbildung am Stichtag											
Geschlecht											
weiblich	876	86,1	304	27	106	22	19	23	38	337	0
männlich	142	13,9	33	7	25	2	7	3	9	56	0
keine Angabe	3	–	3	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	1021	100	340	34	131	24	26	26	47	393	0
Alter											
unter 24	4	0,4	0	0	0	0	0	0	0	4	0
24 bis 30	484	49,3	159	26	32	13	8	10	20	216	0
31 bis 40	357	36,4	110	7	69	6	11	10	17	127	0
41 und darüber	136	13,9	40	1	30	5	7	4	10	39	0
keine Angabe	40	–	31	0	0	0	0	2	0	7	0
Summe	1021	100	340	34	131	24	26	26	47	393	0
Staatsbürgerschaft											
Österreich	921	90,8	333	29	119	20	14	25	43	338	0
Deutschland	55	5,4	7	4	6	3	8	1	4	22	0
Italien	15	1,5	0	0	3	0	2	0	0	10	0
sonstige	23	2,3	0	1	3	1	2	0	0	16	0
keine Angabe	7	–	0	0	0	0	0	0	0	7	0
Summe	1021	100	340	34	131	24	26	26	47	393	0
Hauptwohnsitz / Bundesland											
Wien	341	34,3	131	28	79	0	1	11	1	90	0
Niederösterreich	106	10,7	44	5	17	0	0	9	0	31	0
Oberösterreich	55	5,5	28	0	1	0	4	1	0	21	0
Salzburg	63	6,3	16	0	3	0	18	0	1	25	0
Tirol	99	9,9	43	0	0	14	0	–1	0	43	0
Vorarlberg	28	2,8	0	0	0	6	0	0	0	22	0
Burgenland	10	1	4	0	2	0	0	0	0	4	0
Steiermark	178	17,9	43	0	28	0	0	6	1	100	0
Kärnten	115	11,6	24	0	1	0	0	0	44	46	0
Ausland	26	–	7	1	0	4	3	0	0	11	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	1021	100	340	34	131	24	26	26	47	393	0

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG–eigene Berechnungen

Tabelle C 3:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Abschlüsse im Berichtsjahr

Legende	2014		Ausbildungseinrichtungen								
	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Geschlecht											
weiblich	536	89	207	26	52	18	4	15	27	187	0
männlich	66	11	29	5	5	4	0	1	1	21	0
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	602	100	236	31	57	22	4	16	28	208	0
Alter											
unter 24	5	0,8	2	0	0	0	0	0	1	2	0
24 bis 30	374	62,1	156	17	38	14	1	5	12	131	0
31 bis 40	152	25,2	64	10	10	4	2	7	5	50	0
41 und darüber	67	11,1	14	4	9	4	1	4	10	21	0
keine Angabe	4	0,7	0	0	0	0	0	0	0	4	0
Summe	602	100	236	31	57	22	4	16	28	208	0
Staatsbürgerschaft											
Österreich	557	93,1	232	23	54	16	3	16	25	188	0
Deutschland	16	2,7	2	4	0	1	1	0	2	6	0
Italien	7	1,2	2	0	1	4	0	0	0	0	0
sonstige	18	3	0	4	2	1	0	0	1	10	0
keine Angabe	4	0,7	0	0	0	0	0	0	0	4	0
Summe	602	100	236	31	57	22	4	16	28	208	0
Hauptwohnsitz / Bundesland											
Wien	172	29,4	84	24	26	0	0	5	0	33	0
Niederösterreich	68	11,6	28	3	9	0	0	6	0	22	0
Oberösterreich	44	7,5	17	0	1	0	0	1	0	25	0
Salzburg	59	10,1	34	0	1	0	3	0	0	21	0
Tirol	51	8,7	25	0	0	10	1	1	0	14	0
Vorarlberg	23	3,9	0	1	0	9	0	0	0	13	0
Burgenland	11	1,9	6	2	1	0	0	0	0	2	0
Steiermark	114	19,5	32	0	11	0	0	3	2	66	0
Kärnten	44	7,5	6	1	5	0	0	0	25	7	0
Ausland	16	—	4	0	3	3	0	0	1	5	0
keine Angabe	0	—	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	602	100	236	31	57	22	4	16	28	208	0

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle C 4:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Abbrüche im Berichtsjahr

Legende	2014		Ausbildungseinrichtungen									
	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Geschlecht												
weiblich	9	81,8	1	0	3	0	0	0	1	0	4	0
männlich	2	18,2	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	11	100	1	0	4	0	0	0	1	0	5	0
Alter												
unter 24	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
24 bis 30	4	36,4	0	0	0	0	0	0	0	0	4	0
31 bis 40	5	45,5	0	0	3	0	0	0	1	0	1	0
41 und darüber	2	18,2	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	11	100	1	0	4	0	0	0	1	0	5	0
Staatsbürgerschaft												
Osterreich	9	81,8	1	0	3	0	0	0	1	0	4	0
Deutschland	1	9,1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Italien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	1	9,1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	11	100	1	0	4	0	0	0	1	0	5	0
Hauptwohnsitz / Bundesland												
Wien	7	63,6	1	0	3	0	0	0	1	0	2	0
Niederösterreich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Oberösterreich	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Salzburg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Tirol	1	9,1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Vorarlberg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Burgenland	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Steiermark	3	27,3	0	0	1	0	0	0	0	0	2	0
Kärnten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausland	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	11	100	1	0	4	0	0	0	1	0	5	0

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen

Tabelle C 5:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie – Aufnahmen im Berichtsjahr

Legende	2014		Ausbildungseinrichtungen								
	Summe	Prozent	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Geschlecht											
weiblich	818	86,4	322	17	64	22	11	19	37	326	0
männlich	129	13,6	35	5	19	2	4	3	8	53	0
keine Angabe	3	–	3	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	950	100	360	22	83	24	15	22	45	379	0
Alter											
unter 24	5	0,6	0	0	0	0	0	0	0	5	0
24 bis 30	447	49,3	169	15	20	13	5	4	18	203	0
31 bis 40	336	37	118	7	44	6	7	11	17	126	0
41 und darüber	119	13,1	42	0	19	5	3	5	10	35	0
keine Angabe	43	–	31	0	0	0	0	2	0	10	0
Summe	950	100	360	22	83	24	15	22	45	379	0
Staatsbürgerschaft											
Österreich	855	91	353	20	71	20	6	21	41	323	0
Deutschland	49	5,2	7	1	7	3	6	1	4	20	0
Italien	11	1,2	0	0	3	0	1	0	0	7	0
sonstige	25	2,7	0	1	2	1	2	0	0	19	0
keine Angabe	10	–	0	0	0	0	0	0	0	10	0
Summe	950	100	360	22	83	24	15	22	45	379	0
Hauptwohnsitz / Bundesland											
Wien	321	34,7	146	19	55	0	1	11	1	88	0
Niederösterreich	96	10,4	48	2	7	0	0	10	0	29	0
Oberösterreich	59	6,4	28	0	0	0	2	0	0	29	0
Salzburg	49	5,3	16	0	1	0	10	0	1	21	0
Tirol	103	11,1	43	0	0	14	0	0	0	46	0
Vorarlberg	27	2,9	0	0	0	6	0	0	0	21	0
Burgenland	10	1,1	5	0	1	0	0	0	0	4	0
Steiermark	154	16,6	43	0	18	0	0	1	1	91	0
Kärnten	106	11,5	24	0	1	0	0	0	42	39	0
Ausland	25	–	7	1	0	4	2	0	0	11	0
keine Angabe	0	–	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	950	100	360	22	83	24	15	22	45	379	0

Quellen: BMG; GÖG/ÖBIG–eigene Berechnungen